

Gründung: 1881... MARIBOR, Jadranska ul. 6. Filialredaktion in BEGRAD, Despotova ulica 4. Tel. 2884. Anfragen: Raskoparje belogaja.



Verwaltung: ... (Verwaltung) ...

Mariborer Zeitung

Oesterreich steuert in den Faschismus

Der Vorstoß der Heimwehren ist gelungen / Dollfuß hat sich untergeordnet / Vor der Auflösung aller Parteien

Wien, 12. Jänner.

Die beiden Hauptvorgänge in der österreichischen Innenpolitik, und zwar die Radikalisierung der Forderungen der Heimwehren und eine neue Welle des Nationalsozialismus haben den Bundeskanzler Dr. Dollfuß genötigt, Schritte zur Rettung seines Regimes zu unternehmen. Die gestrigen gänzlichen Verhandlungen zwischen Starheimberg und Dollfuß haben die Annahme der Heimwehrforderungen durch den Kanzler gezeitigt. Mit der noch in den Abendstunden erfolgten Ernennung des Vizekanzlers Feys zum Sicherheitsminister ist die gesamte Exekutive in die Hände der Heimwehren übergegangen. In politischen Kreisen wurde diese Ernennung als Beweis für die Annahme genommen, daß der Kanzler vor den Heimwehren kapituliert habe. Die weiteren Maßnahmen der so ungebildeten Regierung werden in allen Kreisen mit Spannung erwartet. Man ist überzeugt, daß die Auflösung aller politischen Parteien einschließlich der Christlichsozialen nun folgen müsse auf dem Wege zur Errichtung eines faschistischen Korporativstaates. Es ist dies der schwerste Schlag für die Christlichsozialen, die schon durch die Zurückziehung der Heiligkeit aus politischen Kreisen eine starke Einbuße erlitten haben. Da nun der katholische Volksverein von Oberösterreich, der katholische Bauernbund und der Kleinbauernverband aus der Christlichsozialen Partei ausgetreten sind und sich der Vaterländischen Front anschließen, ist die Entwicklung bereits vorgezeichnet. Um einer Auflösung ex offio zu entgehen, wird der Kanzler jetzt seine eigene Partei nach dem Muster des deutschen Zentrums auflösen müssen.

men der so ungebildeten Regierung werden in allen Kreisen mit Spannung erwartet. Man ist überzeugt, daß die Auflösung aller politischen Parteien einschließlich der Christlichsozialen nun folgen müsse auf dem Wege zur Errichtung eines faschistischen Korporativstaates. Es ist dies der schwerste Schlag für die Christlichsozialen, die schon durch die Zurückziehung der Heiligkeit aus politischen Kreisen eine starke Einbuße erlitten haben. Da nun der katholische Volksverein von Oberösterreich, der katholische Bauernbund und der Kleinbauernverband aus der Christlichsozialen Partei ausgetreten sind und sich der Vaterländischen Front anschließen, ist die Entwicklung bereits vorgezeichnet. Um einer Auflösung ex offio zu entgehen, wird der Kanzler jetzt seine eigene Partei nach dem Muster des deutschen Zentrums auflösen müssen.

Demonstrationen in Paris

Sturm auf der royalistischen Studenten vor dem Palais Bourbon / 362 Verhaftungen

Paris, 12. Jänner.

Gestern spätmittags kam es in der nächsten Umgebung des Palais Bourbon zu tumultuösen Demonstrationen, die insbesondere auf dem Boulevard St. Germain verzeichnet werden konnten. Etwa 5000 Personen, unter denen sich zahlreiche royalistische Studenten und „camelots du roi“ befanden, konnten von der Polizei zwar zum Halten gebracht werden, da aber Analfreische unter die Menge geworfen wurden, wuchs die Panik von Minute zu Minute. Die Studenten schrien: „Nieder mit den Dieben und gekauften Parlamentariern!“ Es mußte sogar die Feuerwehr zu Hilfe kommen, um mit Wasserwerfern die Gemüter abzukühlen. Auf dem Boulevard St. Germain und auf dem Boulevard Raspail warfen die Demonstranten die Baumgitter auf die Fahrbahn, so daß der Verkehr mehr als eine Stunde stillstand. In der Nähe des Quartier Latin steckten die Royalisten auf dem Boulevard eine reich errichtete Holzbarrikade in Brand. Gegen Mitternacht veruchten noch 300 Studenten vor das Kammergebäude zu kommen, obwohl die Sitzung schon längst beendet war. Bei der dort entstandenen Schlägerei, in deren Verlaufe es zahlreiche Verletzte gab, kam ein Reporter des „Matin“

und ein Pressephotograph zu Schaden. Dem Redakteur einer Boulevard-Zeitung wurde ein Auge ausgeschlagen. Auch der Sohn des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde nicht unwesentlich verletzt. Die Polizei hat insgesamt 362 Verhaftungen vorgenommen. 30 Polizisten und 50 Demonstranten erlitten Verletzungen verschiedenster Grade.

Gründung einer nationalsozialistischen Partei in England

London, 12. Jänner.

„Daily Herald“ berichtet über den Versuch der Bildung einer nationalsozialistischen Partei Englands nach dem Muster der deutschen Hitler-Bewegung. Die neue Partei soll, im Gegensatz zur bisherigen faschistischen Gruppe Sir Oswald Mosleys, einen stark antisemitischen Charakter besitzen u. diesbezüglich auch einen entsprechenden Programmpunkt fassen. Der Führer der neuen Bewegung, Skells, will seine Bewegung auch auf Australien und die USA ausdehnen.

Konumenten vor überhöhten Preisen zu übernehmen.

Es liegt nahe, in diesen Korporationen dasselbe zu erblicken, was die kapitalistische Wirtschaft unter dem Namen von Kartellen, Syndikaten, Trusts schon lange kennt. Der Unterschied zwischen diesen organisatorischen Gebilden und Korporationen Mussolinis liegt darin, daß jene einer rücksichtslosen wirtschaftlichen Machtpolitik entspringen, daß sie mit allen Mitteln hemmungslos egoistischen Konkurrenzkampfes und mit dem Druck der wirtschaftlichen Ueberlegenheit einzelner Unternehmungen geschaffen wurden mit keinem anderen Ziel, als die freie Wettbewerbstätigkeit derer, die den führenden Unternehmungen unbequem wurde, zu unterbinden und sie mehr oder weniger der Wirtschaftspolitik der das Kartell beherrschenden

den Werte dienlich zu machen. Das Entscheidende war die größere Kapitalmacht, nicht die persönliche Leistung und nicht der Leistungswert für die Allgemeinheit. Die Kapitalmacht spielt bei der Anlage der Mussolinischen Korporationen überhaupt keine Rolle. Die Eingliederung der einzelnen Unternehmungen erfolgt sozusagen mit gleichen Rechten, die nur nach den Anforderungen des wirtschaftlichen Gesamtinteresses unter Umständen abgestuft und modifiziert werden sollen. Es wird natürlich alles darauf ankommen, wie weit in der praktischen Korporationspolitik diese Gedanken lebendig bleiben und wie weit es möglich sein wird, den Forderungen auch in Italien nicht ohne weiteres nachzugeben. Unternehmungsgeist muss zurückdrängen.

Die Stabisky „seine Leute“ bestochen hat

Neue Sensationen in Paris.

Paris, 12. Jänner.

In der Stabisky-Affäre kommen neue Ungeheuerlichkeiten an den Tag. Am schwersten kompromittiert ist der Direktor des erst kürzlich gegründeten Blattes „Le Jour“, Paul Löhner, der von Stabisky eine Million Franken erhalten hat. Ein weiteres Opfer des Milliardenbetrügers ist auch der Generalstaatsanwalt Prefsart, der Schwager des Ministerpräsidenten Chautemps. Im Nachlaß Stabiskys soll man nicht mehr gefunden haben als 300.000 Franken. Bezeichnend für die Pariser Polizei ist die Tatsache, daß Stabisky noch am 23. Dezember neue Dokumente als „Detektiv“ der Pariser Polizei erhalten hatte.

Kurorte in der Arktis

Moskau, 12. Jänner.

Das allrussische Institut für experimentelle Medizin in Moskau faßte den Beschluß, ein spezielles Arktisches Bureau zu errichten, dessen Aufgabe darin bestehen wird, die arktischen Gebiete hinsichtlich der Errichtung von klimatischen Kurorten zu erforschen. Im Juni 1934 wird zu diesem Zwecke eine spezielle Sowjetexpedition nach Nowaja Semlja ausfahren, um dortselbst die in Betracht kommenden Möglichkeiten zu prüfen.

Börsenberichte

Paris, 12. Jänner. Devisen: Paris 20.325, London 16.85, Newyork 331, Warschau 27.10, Prag 13.34, Wien 57.75, Berlin 122.70.

Wien, 12. Jänner. Devisen: Berlin 1357.91—1368.71, Zürich 1108.35—1113.85, London 186.42—188.02, Newyork Scheid 3641.61—3669.87, Paris 224.24—225.36, Prag 170.01—170.87, Triest 299.90—302.30; österr. Schilling (Privatclearing) 9.15.

Meister im Mais-Anbau



Der amerikanische Farmer Brown erhielt einen Silber-Pokal für die guten Maisernten, die er auf seiner Farm geerntet hat.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Mussolinis Wirtschaftskorporationen

Rom, 10. Jänner.

In Italien vollzieht sich zur Zeit ein entscheidender Schritt in der Richtung auf die grundsätzliche Neuformung des Staates, der Gesellschaft und der Wirtschaft, wie die faschistische Ideologie sie von Anfang an vertreten hat.

Mussolini hat seinem Gesekentwurf eine eingehende Begründung beigegeben, aus der man deutlich den einseitigen Sozialisten und eifrigen Schüler Sorels heraushört. Aber diese Begründung läßt auch erkennen, daß der Gedanke der Korporationen geboren wurde in einer Zeit, in der der individuelle Kapitalismus seine Unfähigkeit, als Ordnungs- und Steuerungsprinzip der Wirtschaft weiter zu dienen, unwiderleglich darzulegen hat. Mussolini denkt natürlich nicht daran, aus der negativen Erkenntnis die Schlussfolgerung des marxistischen Sozialismus zu ziehen, der der wirtschaftlichen Ordnung durch die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel erreichen zu können glaubte. Er läßt die kapitalistische Grundfrage der Wirtschaft, die Einhaltung des Erwerbsbetriebes als bewegenden Motor, vor allem die persönliche Verantwortlichkeit und die Pflicht zur persönlichen Initiative bestehen, aber er baut darüber die kollektive Kontrolle der Wirtschaft durch ihre eigenen Körperschaften und die Verantwortlichkeit des Einzelnen gegen sie. Das ist, auf eine einfache Formel gebracht, der Sinn und das Wesen der Wirtschaftskorporationen, die durch das neue Gesetz eingeführt werden sollen. Man denkt unwillkürlich an die Maßnahmen, die Roosevelt in den Vereinigten Staaten mit der Organisation der NRA durchgeführt hat. Auch da eine Zusammenfassung der wirtschaftlichen Einheiten zu gewissen Gruppenbildern, die, mit Autorität gegenüber dem Einzelnen ausgestattet, in seine wirtschaftliche Betätigung regelnd eingreifen sollen.

Durch das neue italienische Gesetz werden für die einzelnen großen Produktionszweige Korporationen, d. h. also Verbände öffentlichen Rechts mit Zwangscharakter, eingeführt, denen alle in den betreffenden Produktionszweigen arbeitenden, Unternehmer, Angestellte und Arbeiter, anzugehören haben. Die Korporationen haben die Aufgabe, Richtlinien für die kollektive Regelung der wirtschaftlichen Betätigung innerhalb ihres Bereiches auszuarbeiten, denen gesetzlich bindende Kraft zukommt. Zu den Dingen, die dieser Regelung unterliegen, gehören Produktionsrichtung und -volumen, Wettbewerb, Preispolitik und auch Lohnpolitik. Die Arbeitnehmer-Syndikate bleiben allerdings bestehen, werden aber ihre Tarifverträge innerhalb der Wirtschaftskorporationen abzuschließen haben. Der bisherige staatliche Einfluß auf die Lohnpolitik, der durch die staatliche Ernennung der Verbandsfunktionäre gewährleistet war, soll, soweit man erkennen kann, bestehen bleiben. Ebenso ist ein Einfluß der Allgemeinheit auf die Preispolitik der Korporationen dadurch sicher gestellt, daß Delegierte der faschistischen Partei der Leitung jeder Korporation angehören und daß ihnen obliegt, den Schutz der

Die Affäre Stabisky zieht weitere Kreise



Der Deputierte und Bürgermeister von Pannonne, Garat, wurde in Haft genommen.

Die schwedische Thronrede

Stockholm, 11. Jänner.

Heute normittag wurde nach einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Schlosses vom König die diesjährige ordentliche Reichstagstagung eröffnet. Der König verlas im Thronaal die Thronrede, in der er eingangs darauf hinwies, daß die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten gut seien. Als Mitglied des Völkerbundes wolle Schweden der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit dienen. Die Arbeitslosigkeit sei groß und der Staat müsse auch künftig energisch gegen sie ankämpfen.

Unter den neuen Vorschlägen befindet sich auch ein solcher über Sterilisierung. Zur Deckung des Fehlbetrages werde eine Besteuerung der großen Vermögen vorgeschlagen.

Stabisky war auch in Sireja...

Die NZ auch geprellt.

Paris, 11. Jänner.

Die Pariser Tageszeitung „Liberte“ meldet: Stabisky war auch auf der ökonomischen Konferenz in Sireja zugegen. Er verstand dort die notwendigen Beziehungen anzuknüpfen, sich Empfehlungen zu verschaffen. Er setzte auch bei der Bank für internationale Zahlungen durch, daß dieses Unternehmen entwertete ungarische Obligationen in der Höhe von 180 Millionen Franken eskomptierte. Dieser Eskompt erfolgte aber in der Weise, daß die Bank ihm Wechsel gab. Stabisky versuchte später, diese Wechsel in Pariser Banken zu realisieren, doch der Zusammenbruch seiner Bank in Pannonne zwang ihn, auf diese Operation Verzicht zu leisten, so daß die Wechsel unbezogen in den Banken blieben.

Schiffszusammenstoß auf der Themse



Auf der Themse stieß bei dichtem Nebel der japanische Dampfer „Kakone Maru“ mit dem norwegischen Dampfer „Erling Lindoe“ zusammen. Der norwegische Dampfer erlitt so schwere Beschädigungen, daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Unser Bild zeigt den norwegischen Dampfer „Erling Lindoe“ nach dem Zusammenstoß.

Fey — Sicherheitsminister

Der Kampf gegen die Nationalsozialisten in Oesterreich wird von Dollfuß verschärft / Keine Einigung zwischen Dollfuß und den Heimwehren

Wien, 11. Jänner.

Die innerpolitische Entwicklung in Oesterreich nähert sich mit eiligen Schritten ihrem Kulminationspunkt, die Entscheidung über das Schicksal der Regierung Dollfuß ist in greifbarer Nähe gerückt. Zunächst ist eine Feststellung zu machen: die zwischen dem Bundeskanzler und den Heimwehren geführten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die intransigente Haltung Starhembergs, die insbesondere in den Aufruf an die Heimwehren zum Ausbruch kommt, hat unter den Christlichsozialen Unwillen ausgelöst. Starhemberg fordert kompromißlos die gesamte Exekutive für die Heimwehren zwecks Schaffung eines faschistischen Oesterreich. Gleichzeitig mit der Mobilisierung der Heimwehren geht eine neue Welle der nationalsozialistischen Demonstrationen über das ganze Land. Die Verhaftungen aus Intelligenzkreisen nehmen täglich zu, zu all-

dem kommen noch die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der Regierung, die neue Steuern einzuführen muß und damit den Unwillen der Bevölkerung nur noch mehr steigert. Kärnten, Salzburg und Tirol, wo durch den Ausfall des deutschen Fremdenverkehrs ein Zusammenbruch nach dem anderen folgt, sind bereits Hochburgen des Nationalsozialismus geworden.

Wien, 11. Jänner.

Der Ministerrat hat den bisherigen Bizekanzler Major Fey heute zum Sicherheitsminister ernannt. Fey, der als unerfahrener Mann gilt, will den Kampf gegen den Nationalsozialismus mit den schärfsten Mitteln aufnehmen. In politischer Hinsicht ist die Ernennung Feys deshalb von Wichtigkeit, weil sie eine große Stärkung des politischen Einflusses der Heimwehren darstellt.

Rund um Stabisky

Das erste Treffen zwischen Regierung und Opposition in der Kammer

Paris, 11. Jänner.

Die Kammer trat heute in die Verhandlung der zwölf Interpellationen ein, die über den Stabisky-Skandal eingebracht worden waren. Seit vielen Jahren gab es keinen so großen Andrang zum Palais Bourbon wie zur heutigen Sitzung. Das Haus war überfüllt, die Abgeordnetenreihe sind bis auf den letzten Platz besetzt. Die Journalistentribünen können all die Zeitungsleute nicht fassen, die aus allen Ecken Frankreichs und der Welt zusammengeströmt waren, um der seit Jahren heftigsten Kammerdebatte beizuwohnen. Vor dem Kammergebäude waren starke Polizeieinheiten aufmarschiert, um gegen eventuelle Kundgebungen gerüstet zu sein.

Die Sitzung begann mit der traditionellen Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten Boisson, die ganz auf die jüngsten Ereignisse eingeleitet war. Er schilderte die Unruhe, in der das ganze Land gegenwärtig lebe, Unruhe angesichts des trotz aller mühtigen Anstrengungen bestehenden Budgetdefizits, Unruhe gegenüber der ungewissen politischen Lage, obgleich die französische Außenpolitik in ihrer Kontinuität und Verbundenheit mit dem Frieden für alle vollkommen klar sei. Wird die Abrüstungskonferenz, so rief der Kammerpräsident mit erhobener Stimme aus, durch einen unbegreiflichen Widerstimm und eine grausame Ironie zum Vorspiel für ein neues Betrüben werden? Unruhe vor allem angesichts der parlamentarischen und ministeriellen Unsicherheit. Unruhe angesichts der tragischen Eisenbahnkatastrophe von Lagny und zu all dem werde heute ein neuer Skandal die aufregendsten Probleme auf. Wird der französische Sparer, an den sich in diesem Augenblick der Staat wendet,

um seine schwebende Schuld zu konsolidieren und sich dadurch überhaupt aufrecht zu erhalten, vollkommen die Beute der Bagdadigkeit werden? Die öffentliche Meinung horche in großer Aufregung auf, man könne sie nur beruhigen, wenn man zu ihr klar und deutlich spreche. Die ganze Kammer sei sich darin einig, daß für alle die gleiche Gerechtigkeit zu gelten habe.

Der Kammerpräsident schloß mit der Aufforderung an das Parlament, „die Verteidigung des republikanischen Staates, dieses starken und, wenn nötig, unerbittlichen Staates“ auf sich zu nehmen und zu organisieren.

Darauf erklärte Ministerpräsident Chaumetens, nachdem Boisson die Interpellationen verlesen hatte, daß er die Debatte der Interpellationen über die Eisenbahnkatastrophe von Lagny für Freitag, den 19. d. und diejenige über die Stabisky-Affäre sofort fordere.

Der erste Interpellant, der sozialistische Abgeordnete Lagrand, griff besonders die französische Justiz an, die nicht nur in der gegenwärtigen Affäre, sondern auch schon bei früheren Skandalen zu lässig vorgegangen sei. Er zweifelt noch immer an dem Selbstmord Stabiskys und äußert sein Vertrauen darüber, daß der Polizeipräsident Chiappe, der seit zehn Jahren den Schwindler Stabisky durchschaut habe, nicht eingegriffen habe.

Die „Times“ über das „aide memoire“

Eine englische Inhaltsangabe.

London, 11. Jänner.

Die „Times“ bringt eine Inhaltsangabe der französischen Denkschrift zum Abrüstungsproblem. Es seien zwei Perioden vorgesehen. Die erste sei die Ubergangsperiode, die zweite stelle völlige Gleichheit der Abrüstung her. Die Länge des ersten Abschnittes (ursprünglich vier Jahre) soll von der Dauer der Zeit abhängen, die Deutschland brauche, um die tatsächliche Umwandlung der Reichswehr in eine Armee von 200.000 Mann mit kurzer Dienstzeit zu vollziehen. Die Zahl von 300

Tausend Mann gelte nach französischer Auffassung als unannehmbar. Frankreich verpflichtet sich, während dieser Zeit seine Rüstungen in keiner Weise zu vermehren und Schritt für Schritt mit der deutschen Umwandlung ähnliche Veränderungen in seiner Armee vorzunehmen. Da das Ziel Abrüstung sei, soll nach französischem Wunsche Deutschland sich verpflichten, Rüstungsmaterial weder herzustellen noch zu besitzen, das ihm gegenwärtig verboten sei. Der von Frankreich vorgesehene Kontrollauschuss soll sofort eingesetzt werden. Ferner werden bestimmte Verminderungen bei der SS, SA usw. verlangt. Die Meldungen, wonach die französischen Vorschläge das Angebot enthielten, 50 Prozent der Militärflugzeuge außer Dienst zu stellen, seien zutreffend. Das Angebot sei aber abhängig davon, daß andere Länder das gleiche tun.

Der neue Herr der Newyorker Polizei



General-Major John J. O'Ryan (links) wird von dem neuen Bürgermeister von Newyork La Guardia in sein Amt als Polizeipräsident eingeführt.

Port-Arthur soll Festung werden.

London, 11. Jänner.

Nach den kürzlich stattgefundenen Flottenmanövern hat die japanische Regierung beschlossen, Port Arthur wieder als Hafen für die japanische Flotte und als Zentrum der Flottenreparaturwerkstätten einzurichten. Gegenwärtig wird Port-Arthur neuerdings befestigt, mit schwimmenden Tods versehen. In Port-Arthur wird die zweite japanische Marine-Flottille, die jetzt die Mandchurische Flottenflottille heißt, konzentriert werden. Japan will Port-Arthur zu einer starken Festung ausbauen.

Motorisierung des amerikanischen Ozeeres.

Washington, 10. Jänner. Mit einem Kostenaufwand von zunächst 10 Millionen Dollars soll die amerikanische Wehrmacht so weit wie möglich motorisiert und damit auf den Höchststand moderner Kriegstechnik gebracht werden. Es sollen zunächst 7766 Motorfahrzeuge aller Art für das Heer beschafft werden. Mit dem bereits in Auftrag gegebenen Material sollen drei Divisionen ausgerüstet werden, während die Motorisierung der übrigen Teile der amerikanischen Wehrmacht so schnell wie möglich später durchgeführt werden soll. Besondere Aufmerksamkeit wird der Motorisierung der Kavallerie und der Artillerie gelegt. Die

Hier hielt sich Stabisky verborgen



Die Villa „Des Argenteoires“ in Servoz, in der sich Stabisky aufhielt, bevor er nach Chamonijs flüchtete.

Hälfte der amerikanischen 75 mm Feldartillerie wird an Stelle von Pferden von Traktoren gezogen. Bei der mittleren und schweren Artillerie soll das Pferd ganz verschwinden und den zuverlässigen Maschinen Platz machen. Pioniere, Nachrichten- und Gaslumpeneinheiten werden mit ganz neuen Spezialwagen ausgerüstet.

Neue Verkaufsverhandlungen um die Ostchinesebahn?

T o t i o, 11. Jänner.

Zu der Aussprache zwischen dem Außenminister Hiroto und dem russischen Botschafter Jurenow wird in japanischen Justizblättern erklärt, daß Rußland der Regierung in Tokio ein neues Angebot über den Erwerb der Chinesischen Ostbahn gemacht habe. Die Russen hätten den Preis erheblich herabgesetzt. Da die japanische Regierung die Ostbahn nicht selbst erwerben wolle, sondern die mandschurische Regierung an dem Kauf der Bahn interessiert ist, habe Hiroto den russischen Vorschlag der mandschurischen Regierung zur Kenntnis gebracht.

Bettlerin erbt eine Million.

M i t t e n, 11. Jänner.

In der mazedonischen Gemeinde Veneta erbt eine Bettlerin eine Million Drachmen. Es handelt sich um die Erbschaft nach ihrem Bruder, der im Alter von 14 Jahren nach Japan ausgewandert und dort vermögend wurde. Seitdem er die Heimatgemeinde verlassen hat, gab er kein Lebenszeichen von sich, so daß die Erbschaft vollkommen überraschend kam. Die Bettlerin fiel beim Eintreffen der Nachricht in schwere Ohnmacht.

Pierre Darius verhaftet



Der Scheidatteur der Hitlerfreundlichen Pariser Zeitung „Midi“ und des „Sex et Ongles“ ist in der Affäre Stavisky stark belastet.

Erdgasvorkommen bei Debreczin.

D e b r e c z i n, 11. Jänner.

Die durch die Stadt Debreczin vorgenommenen Versuchsbohrungen nach Erdgas haben nunmehr positive Resultate ergeben. Zwei Bohrstellen ergaben insgesamt 1,6 Millionen Kubikmeter Erdgas. Der Jahresbedarf der Stadt beträgt rund 2 Millionen Kubikmeter, so daß der überwiegende Teil des Bedarfes gedeckt erscheint.

Sarajevoer Erinnerungen an den „Millionendieb“

Von Fritz Flewan, Zagreb.

Im Sommer des Jahres 1921, als der „Stimme“ Film noch in Blüte stand, kam eine Gruppe deutscher Filmschauspieler unter Führung des bekannten Regisseurs Jakob nach Sarajevo, um hier einige Aufnahmen für den Großfilm „Peter Bock, der Millionendieb“ zu machen.

Ein guter Freund aus der Drottion der Bosna-Film A. G. ersuchte mich, meine Orts- und Sprachkenntnisse der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen und Herrn Jakob bei der Ausfindung von geeigneten Landschaftsmotiven behilflich zu sein. So hatte ich reichlich Gelegenheit, einige Filmstars persönlich kennen zu lernen und an mehreren interessanten Filmaufnahmen als Zuschauer teilzunehmen.

Eines Morgens trafen wir uns auf der Terrasse des Hotel „Europa“. Den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses bildete selbstredend der Liebling des damaligen Kinopublikums Harry Liedtke und seine reizende Partnerin Mady Christians, beide

Wegen einfacher Brandstiftung zum Tode verurteilt

Die Hinrichtung standrechtlich vollzogen / Das erste Todesurteil nach dem Kriege in Oesterreich vollstreckt

G r a z, 11. Jänner.

Heute wurde hier das erste Todesurteil nach dem Kriege auf Grund des standrechtlichen Schnellverfahrens vollstreckt. Auf der Anklagebank saß der 33jährige Hilfsarbeiter Peter S t r a u ß, der am 7. Jänner d. J. das Anwesen des Besitzers Anton Tischler in Klenu bei Leibnitz in Brand gesteckt hatte. Strauß wurde nach zweitägiger Verhandlung zum Tode durch den Strang verurteilt.

Der Verteidiger des Angeklagten richtete gleich nach der Urteilsverkündung ein Begnadigungsgesuch an den Bundespräsidenten, ebenso bat der Kerkergeistliche den Landeshauptmann Dr. D i e n s t l e d e r, er möge sich für die Begnadigung des Verurteilten einsetzen. Der ganze G e r i c h t s h o f und sogar der S t a a t s a n w a l t unterstützten das B e g n a d i g u n g s a n s u c h e n. Da die Regierung Vollstreckung beschloß, das Gesuch dem Bundespräsidenten nicht zu unterbreiten, wurde die Hin-

richtung drei Stunden nach der Urteilsverkündung vollstreckt. Gleich nach der Urteilsverkündung wurde Strauß in die Armenjüngerzelle gebracht. Zu Beginn war Strauß ruhig, er verlangte noch einen Schweinsbraten, Wein und Zigaretten. Inzwischen traf die Meldung ein, daß Niklas die Begnadigung abgelehnt habe. Der Todesdelinquent brach dabei ohnmächtig zusammen und mußte mit ärztlicher Hilfe zum Bewußtsein gebracht werden. Die Hinrichtung vollzog in Anwesenheit der Gerichtsorgane der Sohn des österreichischen Scharrichters Lang.

Bezeichnend ist, daß ein mehrfacher Raubmörder kürzlich ebenfalls standrechtlich zum Tode verurteilt und begnadigt wurde. Für einfache Brandstiftung wurde diesmal die Todesstrafe verhängt und auch durchgeführt. Strauß, der geistig minderwertig ist, hatte den Brand nicht aus politischen Motiven angesteckt. Um die Erregung der Bevölkerung nicht zu steigern, durfte die Presse über die Hinrichtung keine Zeile berichten.

Viel Zeit und oft viel Geld ersparen Sie bei Ankauf sämtlicher Fahrkarten fürs in- und Ausland bei

P U T N I K

Aleksandrova cesta 35. Tel. int. 21-22 Konz. Wechselstube Offiz. Reisebureau

Zwei Musiknächte im Netzer

Die Umstellung der europäischen Rundfunksender

Die Luzerner Rundfunkkonferenz im Herbst 1933 hat, wie bekannt, für alle europäischen Sender eine neue Wellenverteilung vorgenommen. Wie notwendig dies war, haben wir gerade in den letzten Wochen zur Genüge erfahren, denn allein schon durch die Inbetriebnahme der drei neuen Großsender Berlin, Mählar und München ist die Hörfähigkeit der übrigen Sender ein wenig durcheinander geraten. Es ist also in der Tat höchste Zeit, daß mit Rücksicht auf die vielen Großsender, die in vergangenen Jahren in

einer Reihe von europäischen Staaten errichtet worden sind, die Umstellung auf die neuen Wellen erfolgt. Das läßt sich natürlich nicht in wenigen Minuten durchführen, und deshalb sind dafür zwei Nächte vorgesehen worden, in denen es etwas wild, aber auch sehr interessant im Netzer zugehen wird.

In der Nacht vom 14. zum 15. Jänner

regulieren in der Zeit von Mitternacht bis 3.30 Uhr m. e. J. bestimmte Wellstellen die Sender ihres Landes und einiger Nachbar-

Der Rauch von schottischem Whisky



... oder der wahre Ursprung des Kontrasts von Loch Ness.

länder. Von 3.30 bis 8 Uhr müßt die Wellstelle des Weltfunkvereins, die sich in Brüssel befindet, in bestimmter Reihenfolge die europäischen Sender. Von Mitternacht bis 3 Uhr sind die deutschen Sender an der Reihe. Die übrigen dazu bestimmten Wellstellen verfahren in gleicher Weise. Je zwei Sender senden gleichzeitig in fünf Minuten Sendezeit. Brüssel gibt jedesmal das Ergebnis in französischer, deutscher oder englischer Sprache in Klappertext an.

Zum Einregulieren werden nun die Sender alle dreißig Sekunden ihren Namen in der Landessprache und der bei ihnen üblichen Weise nennen. Außerdem geben sie ihr Paarsymbol oder eine charakteristische Schallplattenmusik, wie Volkslieder usw.

In der darauffolgenden Nacht

geht die Umstellung weiter, nur daß diesmal die allgemeine Musikfreundlichkeit eingedämmt ist. Diese Nacht ist eine Nacht der Kontrolle. Die Brüsseler Wellstelle gibt über den Deutschlandsender, über Radio-Paris und Warschau die Messergebnisse in der Reihenfolge von Osten nach Westen wieder. Es wird also mit der Sowjetrepublik angefangen und bei England und Belgien aufgehört. Die Sender, die eine Frequenzabweichung erkennen lassen, werden von der Brüsseler Wellstelle noch einmal aufgefordert, werden ihre Abstimmlung zu berichtigen. Die Ergebnisse dieser Sondermessungen werden dann von den 3 genannten Sendern in der gleichen Form wie am Vortage bekanntgegeben.

Jeder Rundfunkhörer hat also zwei interessante Nächte vor sich, in denen er vor allem seine Stille berichten kann. Es bleibt nur noch zu hoffen, daß nach vollendeter Umstellung die Hörbarkeit aller Sender so eintritt, wie die Luzerner Konferenz sie als bestimmt angenommen hat.

Bei Magen-, Darm- und Großwundeitiden führt der Gebrauch des natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. Versäulichte Nahrungsteile heben hervor, daß sich das Frang-Josef-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben besonders nützlich erweist.

Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Mus Cella

a. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 14. Jänner, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal des Pfarrhauses statt.

c. Bedeutamer Vortrag. Wir machen heute schon auf den allgemein zugänglichen Vortragsabend aufmerksam, den der Verein der Absolventen der staatlichen Handelsschulen in Cella am kommenden Donnerstag, den 18. Jänner um 20 Uhr, im Vortragsaal der hiesigen Handelsschule veranstalten wird. Am Vortragspult werden wir einen bekannten Richter aus Lubiana, Herrn Dr. Stefan V a j i k kennenlernen, der sich mit dem „Grundproblem der Sozialpolitik“ auseinandersetzen und seine (hoffentlich zahlreichen Zuhörer damit vertraut machen

überaus gewinnend in ihrer freundlichen, ungezwungenen Art, weiters der elegante Georg Alexander, der heute im Tonfilm so großartige Erfolge erzielt, und der aus vielen Filmen bekannte, ungemütliche Papa Jakob Liedtke. Außer dem vielbeschäftigten Reiseveranstalter Baron Sluga und zwei jüngeren Schauspielern war auch der „Kamera-Mann“ zugegen, ein hagerer, nie aus seiner Ruhe zu bringender Norweger, der sich wegen seines gelunden Mutterwizes bei den Mitgliedern der Reisegeiellchaft großer Beliebtheit erfreute.

Da mit der „Arbeit“ erst morgen begonnen werden sollte, waren die Anwesenden eben dabei, einen Spaziergang durch die Stadt zu unternehmen; nur Herr Liedtke zog es vor, mit Jakob und mir einen Wagen zu besteigen und uns auf dem Streifzug durch die Vororte zu begleiten. Wir verweilten hauptsächlich in den orientalischen Stadtvierteln, die wir wegen ihrer Unebenheit und Enge vielfach zu Fuß durchschreiten mußten. Einen wahren Hammer hatten wir hierbei mit unserem Freunde Liedtke! Obwohl wir ihn auf den Panatismus und die Gebrauche der Bevölkerung aufmerksam machten, war er aus den schmalen Gäßchen

nicht herauszubringen, sondern guckte verstockt durch die Hofkäme, um irgendwo eine unverküllte Türkin zu erspähen. Erst als ein alter Türke fürchterlich fluchend und mit einer Heugabel bewaffnet auf die Gasse trat, machte sich der gute Mann aus dem Staube und suchte eilig das Weite.

Tag darauf wurde am Džirik, dem romantischsten Teil von Sarajevo, mit dem Filmen begonnen. Per Auto fuhren wir so weit als möglich an das Türkenviertel heran und schlugen im Garten einer kleinen „kasana“ unter Hauptquartier auf. Filmleute gehen nur ganz ungern zu Fuß; hier mußten sie sich aber wohl oder übel dazu bequemen, denn in den steilen holprigen Gassen war jeder Wagenverkehr ausgeschlossen. Die Künstler hatten sich im Hotel entsprechend geleiidet und geschminkt und so ging es nun unter unzähligen Stoßseufzern und lustigen Bemerkungen den Felshang hinauf, auf dem die ersten Aufnahmen gedreht werden sollten.

Im „Millionendieb“ spielte Harry Liedtke die Rolle des Diebes, Georg Alexander den Privatdetektiv, Jakob Liedtke den reichen amerikanischen Dollar-Papa und Radn Christians die Rolle seiner Tochter.

Nachdem Jakob aus seinem Logbuch die

einzelnen Szenen erklärt hatte, folgten kurze Proben und gleich darauf die Aufnahmen. Der Operateur hatte keine leichte Arbeit, seinen Apparat auf das abschüssige Gelände zu schaffen und gebrauchsfähig anzustellen; in den unmöglichsten Stellungen turbelte er wader darauf los und brachte nachstehende Szenen auf den Film:

Nach einem erlittenen Schiffbruch befindet sich der Detektiv mit dem festgenommenen Millionendieb auf einer einsamen Insel. Beide halten Ausschau nach einer menschlichen Behausung, die sie nach längerem Herumirren endlich in der Ferne erblicken. Es folgt der schwierige Abstieg über Fels und Stein. Schließlich erreichen sie die Dorfstraße und lassen sich ermattet auf der Abhängung nieder. Der Detektiv legt sich unvorsichtigerweise auf einen Stachelstrauch und bringt mit schmerzlichen verzogenem Gesicht in die Höhe, was bei Liedtke ein schallendes Gelächter hervorruft. Durch diese Dreistigkeit in seiner Würde gekränkt, knistert sich der Detektiv mit amtlich-strenger Miene den Weg zu und weist Liedtke an, vor ihm einherzugehen.

Die lehterwähnte Szene mußte zu Jakobys größtem Aerger trotz vorheriger Probe

wird. Es ist nur zu wünschen, daß man diesem sehr bedeutsamen Vortrag in unserer Stadt auch die ihm gebührende Beachtung schenkt und ihn besucht. Den Vorteil und den Nutzen hat dabei ja doch nur der Zuhörer selbst, der dabei sein Wissen erweitert — und Wissen hebetet Macht! — nicht aber der veranstaltende Verein oder gar der Redner selbst. Und es ist ganz erstaunlich, welche große Aufgabe der genannte Verein sich gestellt hat und auch durchführt, nicht zum eigenen Nutzen, sondern im Dienste der Allgemeinheit. So soll beispielsweise in kurzen Abständen eine ganze Reihe von Vorträgen mit zeitgemäßen Themen abgehalten werden, die alle zumeist handelswirtschaftliche Fragen anschnitten und behandeln sollen. Wir verweisen hier nur auf den letzten Vortrag, den der genannte Verein vor wenigen Tagen unter dem Schutze des Verbandes der Kulturvereine abhielt, wobei Herr Doktor Stane P a p a j n e, Rechtsanwalt aus Subljana, über „Die Krise im Bankwesen“ sprach und großen Zuspruch wie auch großen Beifall hatte. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden, ist doch die Notlage des Bankwesens zur Zeit eine der wichtigsten Wirtschaftspragen aller Länder und Staaten. Und so hoffen wir, daß auch die „Grundprobleme der Sozialpolitik“ dieselbe Anziehung ausüben und der Vortragssaal der hiesigen staatlichen Handelsschule am kommenden Donnerstagabend ausverkauft sein wird.

c. Todesfall. Am letzten Dienstag starb in Preg bei Celje der Gerichtsherr i. R. Herr Alois T r o b i j a h im hohen Alter von 85 Jahren. Der Verewigte hat am 1. Mai des Sturmjahres 1848 in Nova cerkva das Licht der Welt erblickt und verbrachte den größten Teil seines Lebens in unserer Stadt, wo er bis in seine letzten Tage noch mit Leib und Seele der Fischerei oblag. Mit ihm ging wieder ein altes Stück Celje dahin.

c. Aus dem Eisenbahndienste. Die Eisenbahnbeamtin in der 9. Rangklasse, Fräulein Maria P i l i h, ist von Celje nach Subljana-Hauptbahnhof versetzt worden.

c. Der Mediziner-Ball in Celje. Wie schon seit ein paar Tagen allabendlich aus einem durchscheinenden Bild am „Celski dom“ zu ersehen war, veranstaltet der Mediziner-Verein in Subljana heute, Samstagabend, mit dem feierlichen Beginn um 21 Uhr in sämtlichen Räumen des Hotels „Union“ (Celski dom) zur Feier des Wiegensfestes Ihrer Majestät der Königin Maria unter allerhöchstem Schutze Seiner Majestät des Königs Alexander seinen diesjährigen Mediziner-Ball, dem die bekannte Odeon-Band aus Subljana das musikalische Gepräge geben wird. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladungskarte gestattet.

c. „Karl und Anna“. Donnerstagabends ging das bekannte und nicht wenig umstrittene Kriegsdrama „Karl und Anna“ von Leonhard Frank, von den Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters gespielt, zum erstenmal über die Bretter unserer Schau Bühne. Unser Theaterreferent, der dem Ensemble des hiesigen Stadttheaters erstmalig gegenüber

dreimal aufgenommen werden; einmal stolperte Liebtie und vergaß zu lachen, das andere Mal konnte Alexander den Rock nicht zuknöpfen, weil er ihn nach der Probe nicht aufgeknoöpft hatte. Der übermütige Alexander schob natürlich die ganze Schuld dem erbosten Spielleiter in die Schuhe, schüttelte sich vor Lachen und trieb sein wohlbekanntes „Hi-hi-hi“ bis in die höchsten Tonarten. Als endlich alles schliefte, rauchte sich Liebtie seine Zigarre an und meinte gemütlich: „Nun sehen Sie mal, so 'nen Stumpfsinn nennt man Können! Das einzige Rechte dabei ist, daß man gut bezahlt wird!“

Inzwischen hatte ein Türke seine weiblichen Familienmitglieder in die Nachbarschaft gebracht und uns seinen Hof zur Verfügung gestellt. Einer der jüngeren Schauvieler empfing nun hier, als wackelhafter Türke verkleidet, die Schiffsbrüchigen und reichte ihnen Nahrung und Trank.

Bei dieser Gelegenheit hatte ich eine lebhaftige Auseinandersetzung mit Jakob, der sich Blindlings an sein Textbuch hielt, dessen Inhalt eine gänzliche Unkenntnis orientalischer Sitten und Gebräuche verriet und mit den Grundbegriffen des Korans (mohammedanische Bibel) im traffesten Widerspruch stand. Unter anderem sollten, während der Hausherr seine Gäste mit W e i n bewirtet,

Lokal-Chronik

Der Gemeindehaushaltplan verabschiedet

Endgiltige Ziffer der Ausgaben und Einnahmen: 23.695.232 Dinar / Die Wohnhäuser in der Brna und Smetanova ulica sollen abgefloßen werden
Maribor, 12. Jänner

Der städtische Gemeinderat trat gestern abends zu seiner ersten diesjährigen Sitzung zusammen, die ausschließlich der Durchberatung des Voranschlages für das laufende Jahr galt. Nach Erledigung der Formalitäten hielt Bürgermeister Dr. P o l j a n dem unlängst verchiedenen Direktor des städtischen Bauamtes, Herrn Oberbaurat Ing. C e r n e einen tief empfundenen Nachruf, den der Rat stehend anhörte und das Andenken an den dahingeshiedenen, pflichttreuen Beamten durch einen Slava-Aufchryte.

Der Bürgermeister berichtet sodann über die Vorbereitungen für die Durchführung der Winterhilfsaktion, die heuer wegen der Not der Bevölkerung erhöhte Ansprüche an die Stadt und ihre Bürger stellt. Man kann ruhig damit rechnen, daß die teils bereits zur Verfügung gestellten, teils versprochenen Unterstühtungen die Summe von etwa 700.000 Dinar erreichen werden, was für den Opfermut unserer Bevölkerung spricht. Der größte Teil der zur Verfügung stehenden Beträge wird für verschiedene Straßenarbeiten verwendet werden, um auf diese Weise den notleidenden Familienvätern Verdienstmöglichkeiten zu bieten. In Betracht kommen Kanalisierungsarbeiten in der Kosarjeva ulica, dann die Regulierung der Metelkova und der Fochova ulica, die eine Summe von 542.684 Dinar erfordern werden. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf die Löhne. Außerdem wird auch die Pihartova ulica hergerichtet werden, was 124.000 Dinar beanspruchen dürfte. Zu dieser Summe steuert die Textilfabrik Jelenta & Co. 100.000 Dinar bei. Alle in Aussicht genommenen öffentlichen Arbeiten sind bereits im vorjährigen Bauprogramm enthalten, konnten jedoch aus finanziellen Gründen bisher nicht durchgeführt werden.

GR. D o l a r i richtete sodann an den Bürgermeister die Bitte, Mitteilungen über das Ergebnis der Untersuchung in der Frage der

stand, war über das Gebotene, weniger über die Absicht des Stückes, als vielmehr über die Leistung jedes einzelnen in Spiel und Regie so sehr nach dem Guten hin überrascht, daß wir es uns vorbehalten wollen, uns mit diesem Abend demnächst ausführlich und eingehend auseinanderzusetzen. Einstweilen möge als Urteil die Tatsache genügen, daß wir an diesem erfolgreichen Abend nicht kritiklos und ohne tieferes Eingehen vorüberziehen wollen und es auch nicht dürfen.

einige S c h w e i n e in den Hof stürmen und den bereits angepöbelten Detektiv über den Haufen rennen! Da der Islam seinen Gläubigen den Genuß von Wein und Schweinefleisch untersagt, war natürlich an eine Ausführung dieser sinnlosen Idee nicht zu denken. Jakob ließ jedoch nicht locker und so einigte man sich schließlich dahin, diese Aufnahme am nächsten Morgen in Nibise (bei Sarajewo) bei einem katholischen Bauern zu filmen. Diese Eigenständigkeit des Regisseurs hatte zur Folge, daß sein „Millionendieb“ eines der unmöglichsten Parodiere brachte: eine türkische Behausung mit Weingelage u. wohlgeräucherten Ruchtschweinen!!

Großes Interesse zeigten die Fremden für die Sarajevoer Caršija“. Der orientalische Charakter dieses Stadtteiles mit seinen kleinen Verkaufsläden und Werkstätten übte eine besondere Anziehungskraft auf sie aus und das Besorgen von Einkäufen jealicher Art nahm kein Ende. Hier wurden mit Madon Christians und Jakob Liebtie einige Aufnahmen gemacht, die vortrefflich gelungen und die interessantesten Szenenarten des Orients zur vollen Geltung brachten. Merkwürdigerweise hatte, den „Millionendieb“ zu sehen, wird sich auch an einige dieser Einzelheiten erinnern.

in der vorigen Sitzung vorgebrachten Richtigstände bei der Städtischen Elektrizitätsunternehmung zu machen. Der Bürgermeister ver sprach, der Bitte in der nächsten Sitzung zu entsprechen, da vorerst der weitaus wichtigere Gemeindevoranschlag verabschiedet werden müsse.

Die Budgetdebatte leitete der Referent des Finanzausschusses Stadtrat S a b o t h j mit einem Expose über die Finanzlage der Gemeinde ein und zergliederte dann den Voranschlag, indem er denselben von verschiedenen Gesichtspunkten aus eingehend beleuchtete. Vor allem ist hervorzuheben, daß der diesjährige Haushaltplan unserer Kommune vom vorjährigen nur wenig abweicht. Im großen und ganzen sind die einzelnen Posten unverändert übernommen worden. Es muß festgestellt werden, daß die schwere Zeit, die wir durchzumachen haben, eine neue Belastung der Bürgererschaft unmöglich macht. Deshalb bewegen sich die Einnahmen auf der bisherigen Höhe. Da jedoch die Gemeinde über Mittel verfügen muß, um ihrer Aufgabe so weit als möglich zu entsprechen, ist es auch nicht möglich, die bisherigen Ausgaben zu kürzen.

Die stärkste Belastung des Voranschlages stellt die Tilgung der Gemeindefschulden dar, die sich gegenwärtig auf der Höhe von rund 67 Millionen Dinar bewegen. Maribor dürfte wohl die einzige Stadt in Jugoslawien sein, die ihren Verpflichtungen trotz der verminderten Eingänge restlos nachkommt. Im Laufe des Vorjahres konnten an Annuitäten gegen 3 Millionen aufgebracht werden, doch sind wieder neue Beiträge in die Höhe zu bringen, so besonders durch den Ankauf der Burg, so daß sich die Verbindlichkeiten wieder auf die vorjährige Höhe hinaufschraubten. Immerhin ist zu betonen, daß zu Ende des abgelaufenen Jahres die Schuldenpost etwa 20% geringer war als zu Beginn des Jahres. Der Unterschied ist zwar nicht groß, aber es ist immerhin beruhigend, daß die Schuldenpost langsam, aber sicher abgebaut wird.

Die nächste große Post in den Ausgaben stellen die Personalbezüge dar, nämlich 17% des gesamten Voranschlages. Diese Post ist zwar sehr groß, kann jedoch nicht verringert werden. Die gegenwärtige Lage verbietet es, Abstriche in den Bezügen des Personal vorzunehmen.

Hohe Ansprüche stellt an die Gemeinde die soziale Fürsorge, die heuer sogar etwas größere Beträge vorsteht als im Vorjahr, da die Not der Bevölkerung größer ist. Die Gemeinde ist vom Wunsche befeelt, die armen Bevölkerungsschichten ausgiebiger zu unterstützen, doch ist dies derzeit nicht möglich. Es muß betont werden, daß Maribor für das Elend des Volkes ein Verständnis an den Tag legt, wie vielleicht keine andere Gemeinde im Staate. Die Gesamtausgaben belaufen sich nach Änderungen, die noch nachträglich vorgenommen wurden, auf 23 Millionen 695.232 Dinar, die durch die Einnahmen in derselben Höhe vollkommen gedeckt erscheinen. Da die Städtischen Unternehmungen im Sinne des besonderen Statuts einen eigenen Voranschlag besitzen, sind im Budget der Stadtverwaltung nur die hauptsächlichsten Ziffern ausgewiesen.

Im Laufe seiner Ausführungen kündigte Stadtrat Sabothj mehrere Maßnahmen an, die am Schluß der Sitzung zur Abstimmung vorgelegt werden sollen. Vor allem wird im Sinne eines seinerzeitigen Beschlusses getrachtet werden, die B o h n h a u s e r der Gemeinde in der Brna und Smetanova ulica vorteilhaft abzustößen, da dieselben eine zu hohe Belastung für die Gemeinde darstellen. Die Baukosten beliefen sich auf fast 11 Millionen, wovon mehr als 4 Millionen bereits getilgt erscheinen. Da jedoch die Gemeinde niedrige Mietzinsen berechnet, muß sie zum Annuitätendienst jährlich gegen 780.000 Di-

nar zuschlagen, wodurch die Belastung von Jahr zu Jahr wächst. In 20 Jahren, also in einer Frist, in der gewöhnlich die Wohnhäuser amortisiert werden, würden demnach diese Gebäude, zumal noch Erhaltungskosten hinzukommen werden, die horrenden Summe von etwa 30 Millionen kosten. Werden jedoch die Häuser veräußert, dann werden jährlich mehr als dreiviertel Millionen Dinar frei, die je zur Hälfte für die Adaptierung der Burg und der Errichtung der Notwohnungen verwendet werden sollen.

Ferner soll zum Schutze des heimischen Gewerbes die städtische Einfuhrsteuer für neue Schuhe von 8 auf 100 Dinar pro 100 kg erhöht werden. Die Gnadenskonten, die gegenwärtig bis zu 2300 Dinar im Monat ausmachen, sollen künftighin 1000 Dinar monatlich nicht übersteigen. Nur in wirklich entschuldigenden Fällen sollen Maßnahmen prägreifen. Für öffentliche Toilettenanlagen ist die Gebühr von 1000 Dinar und wenn es sich um auswärtige Beauftragte handelt, 1500 Dinar zu entrichten, die als Vergütung für die Platzbenützung zu bewerten ist.

In der Generaldebatte ergriff zunächst GR. D o l j a das Wort und unterzog den Voranschlag einer Kritik. Vor allem bemängelte er es, daß die Gemeinde für den gewerblichen Unterricht und die Hebung des Fremdenverkehrs zu wenig Sorge. Die Gemeinde müßte sich mit aller Kraft einsetzen, damit in der Draustadt eine staatliche Gewerbeschule und eine Gastwirtschule errichtet werde.

GR. T u m p e j befaßte sich eingehend mit den Städtischen Unternehmungen und erwähnte, er sei selbst Mitglied des Überwachungs Ausschusses gewesen — er habe aber, da die Zeitung nach seiner Auffassung nicht in den richtigen Händen liege, die Stelle niedergelegt. Redner besprach dann vom nationalen Standpunkt das Vorgehen einiger Gemeindebediensteten und befaßte sich eingehend mit den Verhältnissen bei der Elektrizitätsunternehmung, wo Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen, wie er bereits in der letzten Sitzung vorgebracht habe. Sodann kritisierte er scharf den Ankauf der Burg, die zur Unterbringung des Stadtmagistrats nicht geeignet erscheine, zumal die Adaptierung Millionen summieren verschlingen werde. Desgleichen möchte er Aufklärungen darüber erhalten, wie der Gemeindefiskus verwendet werde und erklärte, die Gemeinde sei nicht berechtigt, denselben für das Jahr 1933 einzuhoben. Die widerrechtlich eingehobenen Beträge seien rückzuerstatten.

GR. B a l j a k setzte sich ebenfalls für die Hebung des gewerblichen Unterrichtswesens ein und forderte die Errichtung einer Gastwirtschule, zumal die Gastwirte an Weinverzehrssteuer im Vorjahre mehr als 1.150.000 Dinar entrichteten.

Altbürgermeister G r a t unterzog den Haushaltplan der Gemeinde einer eingehenden, aber wohlwollenden Kritik. Vor allem glaube er, daß man hinsichtlich der zu erwartenden Einnahmen viel zu optimistisch sei. Die Einhebung der Abgaben gehe im Zeichen des Exzessors vor sich. Die Rückstände der zwei letzten Jahre, die mehrere Millionen ausmachen, werden scharf eingetrieben, aber sie dienen in erster Linie zur Deckung der Fehlbeträge der früheren Perioden. An der Hand eines reichhaltigen Ziffernmaterials beleuchtete er die einzelnen Umlagen und wies nach, daß dieselben bisher um etwa ein Viertel hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben seien, was mehrere Millionen ausmache.

Redner setzte sich dann für die Eingemeindung der Umgebung ein und meinte, daß jetzt die beste Zeit hierfür sei, da das Gesetz über die autonomen Städte noch nicht eingebracht sei. Später wäre eine Inkorporierung der Nachbargemeinden viel schwerer. Schließlich meinte er, der Gemeinderat arbeite mit großer Selbstaufopferung am Wohlergehen der Kom-

mune und verdiene es deshalb, daß ihm seitens der Leitung etwas mehr Vertrauen entgegengebracht werde. In letzter Zeit seien einige wichtige Fragen aufgerollt worden und Begehren auf verzeichnen gewesen, über die die Gemeinderäte nicht unterrichtet worden seien. Er widerlegte bei dieser Gelegenheit die Anwürfe, die gegen die Städtischen Unternehmungen im Laufe der Debatte gerichtet wurden.

Referent S a b o t h y erwiderte sodann auf einige vorgebrachte Bedenken und erklärte u. a., auf die Interpellation des G. R. Tumpej in der letzten Gemeinderatsitzung hätte eine genaue Untersuchung in der Städtischen Elektrizitätsunternehmung stattgefunden, die keine Unregelmäßigkeiten habe feststellen können. Die vorgebrachten Anschuldigungen hätten sich als nicht stichhaltig erwiesen.

Nachdem noch G. R. K o g l i c h zum Vorschlag Stellung nahm, erwiderte Bürgermeister Dr. L i p o i d auf die vorgebrachten Anschuldigungen. Besonders wandte er sich in scharfen Worten gegen jene, die an seiner nationalen Befinnung zweifeln. Die Städtischen Unternehmungen befänden sich im Stadium der Reorganisation und können naturgemäß noch nicht in dem gewünschten Sinne funktionieren, ihre Leitung sei jedoch richtigen Händen anvertraut.

Der Gemeindevoranschlag wurde sodann mit 23 gegen 1 Stimme bei 4 Stimmenthaltungsnach im allgemeinen angenommen. Nach einer kurzen Pause wurde die Spezialdebatte aufgenommen, die jedoch rasch beendet wurde. Der Haushaltsplan der Gemeinde wurde schließlich faßlichweise mit den Stimmen aller 27 anwesenden Gemeinderäte verabschiedet. Schließlich wurden die vom Referenten Sabotky im Laufe des Exposés angeführten Anträge ebenfalls mit alle Stimmen angenommen und die Sitzung um 21 Uhr geschlossen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 14. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindefaale stattfinden, wo sich anschließend um 11 Uhr auch die Schüler zum Kindergottesdienst sammeln werden.

m. Silberne Hochzeit. Der hiesige angefehene und bestbekannte Kaufmann Herr Jakob P r e a c feierte dieser Tage mit seiner Gattin Verta das schöne Fest der Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

m. Jahreshauptversammlung des Hausbesitzervereines. Der Hausbesitzerverein für Maribor und Umgebung hält Sonntag, den 21. d. um 9 Uhr im Saale des Hotels „Drel“ seine Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Der Zutritt ist allen Hausbesitzern, auch Nichtmitgliedern, gestattet. Selbständige, konkrete Anträge wollen wenigstens vier Tage vorher in der Vereinskanzlei, Gregorčičeva ulica 8, anmelden werden, da sie widrigenfalls nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden können.

m. Der Slowenische Gewerbeverein in Maribor hat für Sonntag, den 14. d. um 9.30 Uhr eine Zusammenkunft des Gewerbetreibenden einberufen, die im Hotel „Drel“ abgehalten wird und in der aktuelle Fragen zur Sprache gelangen werden. U. a. werden auch der Kammerkonsulent Herr Z a r a r und der Abgeordnete Herr Direktor Krešič sowie Herr Šahar das Wort ergreifen. Alle Interessenten werden höflich eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen.

m. Der traditionelle Agnes-Nachwarsmarkt in Ljubljana findet Montag, den 22. d. auf dem Gelände der Mustermesse statt. Alle jene, die Felle von wilden Tieren besitzen und dieselben der Verkaufsorganisation „Divja koža“ (Ljubljana, Belešev) noch nicht eingeliefert haben sollten, wollen dies unverzüglich tun, damit die Ware rechtzeitig auf dem Markt eintrifft. Im Vorjahr sind zahlreiche Sendungen zu spät eingetroffen und konnten deshalb nicht vorteilhaft veräußert werden.

m. Aus dem Männergesangsverein. Mit den regulären Proben wird am Dienstag, den 16. Jänner wieder begonnen. Beginn der Proben stets punkt 7/20 Uhr abends. Die Vereinsleitung.

m. Gesellschaftsreise nach Palästina. Der „Jugoslawische Lloyd“ veranstaltet in der Zeit vom 19. Februar bis 16. März mit dem Dampfer „Kraljica Marija“ eine Gesellschaftsreise nach Palästina. Damit bietet sich allen Interessenten die Gelegenheit, mit beschleunigten Mitteln ins Gelobte Land zu pil-

Heute Wohltätigkeitskonzert

Anläßlich des Geburtsages in der Königin Maria.

Mitwirkende: Opernsängerin Anica Mitrović, Musikprofessor Andro Mitrović, Violoncellist Taras Poljanec, Pianist Galatin und ein großes, kombiniertes Orchester unter Leitung des H. Militärmusikmeisters Svoboda.

Die Vortragsfolge umfaßt: Dvořak, Vieuxtemps, Massenet und Čajkovsky. Union-Saal. Beginn 20 Uhr. Reinertrag zu Gunsten des Fortältheimes Königin Maria.

gern und nebstbei einen Abstecher nach Ägypten zu unternehmen, da ein 11-tägiger Aufenthalt in Palästina vorgesehen ist. Das Programm umfaßt den Besuch der bedeutendsten Städte, des Toten Meeres und aller aus der Geschichte wohlbelannten Stätten religiöser Tradition. Die Fahrt auf dem 17.500 tonnigen Luxusdampfer „Kraljica Marija“ gestaltet sich äußerst angenehm und komfortabel. Alle Kabinen sind ventiliert, die große Mehrzahl hat Aussicht aufs Meer, 40 Bäder, Speisefäle, Gesellschaftsräume, Bars mit eleganter Einrichtung, eine ärztliche Ambulanz, ein Friseurkabinett, Schneiderei, Funkstation usw. sind die Gewähr für das beste Wohlergehen der Passagiere. Sportlustigen steht ein großes Schwimmbassin mit stets frischem Seewasser zur Verfügung; auch dienen als angenehmer Zeitvertreib verschiedene Spiele (Dart-Tennis usw.). Informationen, Prospekte und Anmeldungen bei „Putnik“, Maribor, Aleksandrova 35, Tel. int. 21-22.

m. Versteigerung am Hauptzollamt. Dienstag, den 16. d. um 9 Uhr gelangen am hiesigen Hauptzollamt in der Einspielerjeva ulica verschiedene beschlagnahmte Waren (Seidenstoffe, Hüte, Sacharin u. dgl.) auf dem Versteigerungswege zum Verkauf.

m. Gewerblicher Buchhaltungskurs. Am Montag, den 15. d. um 20 Uhr wird der wiederholt angekündigte Buchhaltungskurs im Lehrsaal der Handelsakademie, 1. Stock, Eingang von der Ecke der Cafova u. Karlačeva ulica, eröffnet. Interessenten, die sich bereits gemeldet haben, erhalten schriftliche Verständigungen. Bei der Eröffnung können noch neue Teilnehmer aufgenommen werden. Der Kurs wird ungefähr 40 Vortragsstunden

umfassen und wird sich nach Wunsch der Majorität, wahrscheinlich auf 8 Wochenabende zu zwei Stunden erstrecken.

m. Versammlung der Gewerbetreibenden. Der Verband der jugoslawischen Gewerbetreibenden beruft für Sonntag, den 14. d. eine öffentliche Versammlung ein. Die Tagung wird um halb 10 Uhr im großen Saal des Hotels „Drel“ stattfinden. Für den 16. d. 20 Uhr abends ist im Gambriusaal ein Vortrag über die Steuerfaktierung vorgesehen.

m. Wetterbericht vom 12. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser -14, Barometerstand 748, Temperatur -8, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Kranzabgabe. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Inspektorswitwe Frau Sophie Liskar spendete Mag. Pharm. Štitar 100 Dinar für die Antituberkulose-Liga. Herzlichen Dank!

m. Spende. Für den armen Bergmann spendete „Ungeannt“ ein Paket mit Wäsche und 10 Dinar. Herzlichen Dank!

• Seltsa lavarna. Nur paar Tage noch!!!
Wille!!! 255

• D'Waherer konzertieren am kommenden Sonntag in Sagnica (Tanle Refi). Trockener Spaziergang. 334

• Gasthaus Hoke Radvanje. Sonntag, 14. Jänner Konzert. Für billige Weine und gute Küche ist bestens georgt. 332

• Hausbau bei der „Binde“ (Anderle). Heute Samstag, den 13. d. Musik: Salonkapelle, Radio, Hauskapfen, Mischpfeifen, Federer Perle, Brat- und Bachhühner. 333

SPORT

Graz gegen Ljubljana

Eishockey exhibition bei den „Drei Leichen“

Heuer ist das Eishockey, dessen Popularisierung sich der Mariborer Winterport-Unterverband zum Ziele gesetzt hat. Hockey wird auf der ganzen Welt gespielt, seitdem es aber auf das Eis verlegt worden ist, ist es das schnellste Spiel überhaupt geworden. Das Eishockey hat zunächst viele Anhänger gefunden, doch scheint es in Europa vom Eishockey völlig verdrängt worden zu sein. Schon viele Jahre hindurch wideln sich die erbittertesten Kämpfe auf dem Eise ab. Europa- und Weltmeisterschaften wechseln einander ab und führen die besten Mannschaften der alten und neuen Welt zusammen. Kanada und die Vereinigten Staaten einerseits, die Tschechoslowakei, England, Oesterreich, die Schweiz und Schweden andererseits verfügen

über die hervorragendsten Teams. Jeder hat bei uns das Eishockey erst im Vorjahre Eingang gefunden. Es wurde zwar schon viele Jahre zuvor in Zagreb gespielt, doch ließ erst die „Klirija“ dem Eishockey eine ständige Pflege angedeihen. „Klirijas“ Mannschaft absolvierte bereits einige beachtenswerte Kämpfe und verfügt über ein relativ bemerkenswertes Können, sodas den sonntägigen Können d. Mannschaft das ganze Interesse entgegengebracht werden soll. Als Gegner wird sich die Eishockeymannschaft des Grazer Firmenklubs „Kastner & Dehler“ vorstellen, sodas das erste Treffen gleich einen sehenswerten internationalen Kampf bringen wird. Das Spiel geht auf der Eisbahn bei den „Drei Leichen“ in Szene.

Im Reiche der „Urška gora“

Abfahrtsrennen vom Gipfel bis nach Guštanj / Propaganda-Stiftspringen in Brevalje

In unseren westlichsten Skigebieten im Bereiche der stolzen „Urška gora“ wird kommenden Sonntag ein großer Winterporttag abgehalten. Zunächst bringt der Skilub Guštanj-Kotlje auf der schon traditionellen Streda vom Gipfel der 1696 Meter hohen „Urška gora“ ein Abfahrtsrennen zum Austrag, dessen Laufbahn heuer bis Guštanj erweitert und in einen Berg- und Tallauf verwandelt wurde. Das Abfahrtsrennen von der „Urška gora“ erfreut sich schon seit 1932 eines lebhaften Zuspruches. Vereinte es doch jedes Jahr unsere besten Abfahrtsläufer. 1932 siegte J u r i t i c h, während im Vorjahre Š t a n g I den Sieg an sich reißen konnte. Auch heuer werden unsere besten Kennläufer am Start erscheinen, sodas der Kampf einen ganz außerordentlich spannenden Verlauf verspricht.

Anschließend daran wird Sonntag nachmittags in Brevalje auf der dort neuerbauten Sprungkonkurranz ausgefahren werden. Ihre Beteiligung haben unsere besten heimischen Springer zugesagt, sodas auch diese Veranstaltung einen glänzenden Verlauf nehmen wird, dies umso mehr, als sich zum ersten Mal auch alle heimischen Springer vorstellen werden.

Uebrigens veranstaltet Sonntag die Winterportsektion des Elow. Alpenvereines einen Führungslauf auf die „Urška gora“, sodas sich in deren Bereiche diesmal fast restlos die weiße Armee einfinden wird.

: SR. Nap'd. Samstag um 13.18 bzw. um 18.30 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof zum Theisel-Beim. Die Alpenvereinslegiti-

mationen sind jeweils halber Fahrt mitzubringen. Sonntag Führungslauf auf den „Theisel-Beim“ und zurück zum Theisel-Beim.

: Um die Stimmereifahrt der jugoslawischen Hochschulen. Vergangenen Dienstag wurde in der Umgebung von Ljubljana ein Langlauf über 13 Kilometer als Auftakt zu den heurigen jugoslawischen Hochschulmeisterschaften ausgetragen. Die Ergebnisse waren: 1. Sramel (Universität Zagreb) 58.44, 2. Dežman (Ljubljana) 59.19, 3. Jenko (Ljubljana) 1:1.42, 4. Paebler (Ljubljana) 1:3.42, 5. Močnik (Ljubljana) 1:4.5.

: Ein Städtekampf Zagreb gegen Graz geht am 21. d. in Zagreb am Sportplatz des „Gradjanski“ in Szene.

: Tilden beslegt Bines. In Newyork trafen dieser Tage Tilden und Bines zum erstenmal aneinander. Tilden siegte nach hartem Kampf mit 8:6, 6:0, 8:6, 6:4.

: Der belgische Fußball-Verband umfaßt derzeit 1065 Vereine mit mehr als 100.000 Mitgliedern. Zur Führung der jährlich statt findenden 25.000 Spiele stehen nicht weniger als 2000 Schiedsrichter zur Verfügung.

Aus Btut

p. Fremdenverkehrsstatistik. Im vergangenen Jahre kamen insgesamt 7736 Fremde nach Btut, hievon waren 1482 Ausländer u. zw. 688 Oesterreicher, 47 Reichsdeutsche, 54 Tschechoslowaken, 11 Russen, 32 Italiener, 10 Ungarn, 3 Franzosen, 3 Rumänen, 2 Polen und 3 Amerikaner. 22 waren Angehörige anderer Staaten.

p. Ein Märchen vom Flug erzählten die Bingersöhne Michael Junger und Anton Jegus aus Seblach bzw. Pöblehnik, als sie sich wegen eines gestohlenen Pfluges zu verantworten hatten. Die beiden entwendeten nämlich einen Pflug und wollen diesen dann an einem Bach liegen gelassen haben, denn einer alten Bauernregel zufolge, regnet es gewiß, wenn ein Pflug zweimal hintereinander gestohlen wird. Man schenkte den launigen Angaben aber wenig Glauben und steckte beide Diebe hinter Schloß und Riegel.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Freitag, 12. Jänner: Geschlossen.

Samstag, 13. Jänner um 20 Uhr: „Scampolo“. 15. B.

Sonntag, 14. Jänner um 15 Uhr: „Hiet Peter und König Briantina“. Kinderdarstellung bei ermäßigten Preisen. — Um 20 Uhr: „Die Heims Hieromy“.

Kino

Burg-Tonino. Billy Forst und Stone Gaid in dem schmissigen und alles mitreißenden Filmklager „Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin“. Ein Glanzstück mit charmanteren Frauen, schönen Liebern und prächtigen Aufnahmen.

Union-Tonino. Das große Filmwert „Schwester Angelika“. ein Film von Liebe und Entfugung. Wie einst „Die weiße Schwester“ und „Schwester Maria“ alle Herzen bewegten, so wird man vom Schicksal der Schwester Angelika mitgerissen und in den Bann ihrer unsterblichen Liebe gezogen.

Oesterreichische Schillinge, italienische Lire, amerikanische Dollar u. alle anderen Valuten verkaufen Sie am besten bei
PUTNIK
Kons. Wechselstube. Offiz. Reisebüro

Der Bericht. „Sie haben eine Latte aus dem Baum gerissen und damit den Feigen geschlagen.“ — „Keine Spur, Herr Rat, ich habe ihm nur einen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben.“

Wirtschaftliche Rundschau

Das neue Abkommen mit Italien

Beabsichtigte Folgen: Steigen der Viehpreise in Italien und Kontingentierung auf breiter Basis

Das Jugoslawien-Abkommen zum Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Italien aus dem Jahre 1924 ist, wie bereits kurz erwähnt, diefer Tage in Rom unterzeichnet worden. Zweck der Verhandlungen, die Italien etwa vor einem Jahre angeregt hatte, war, die aufstrebende Viehzucht Italiens zu schützen und damit im Zusammenhange die Preise zu heben. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das neue Jugoslawien-Abkommen zu bewerten.

Die Hauptmerkmale der neuen Vereinbarungen sind eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Vieh und die Kontingentierung der Viehlieferungen nach Italien. Bisher wurde der Zoll pro Stück bemessen und betrug für Ochsen 350 Lire. Fortan wird der Einfuhrzoll nach Gewicht bemessen und derselbe stufenweise erhöht. In den ersten vier Monaten nach Inkrafttreten des Abkommens beträgt der Zoll 70 Lire pro 100 kg, was, da wir nach Italien größtenteils Ochsen im Gewichte von etwa 700 kg ausführen, einer Belastung von etwa 490 Lire pro Stück entspricht. Im fünften Monat wird der Zoll 80 und sodann 85 Lire pro 100 kg ausmachen.

In den ersten vier Monaten nach Inkrafttreten der Vereinbarungen werden die Auswirkungen der Abmachungen offenbar wer-

den. Sollten sie tatsächlich die von Italien erhoffte Steigerung der Viehpreise, gleichzeitig aber keine Beeinträchtigung der jugoslawischen Ausfuhr oder eine Schädigung unserer Preise für Vieh bringen, dann steht die Zollerhöhung automatisch ein. Sind jedoch die Auswirkungen des Abkommens für Jugoslawien nicht befriedigend, dann können wir vor Ablauf des vierten Monats die Vereinbarungen mit einmonatiger Gültigkeit kündigen.

Gleichzeitig wurde die Viehlieferung nach Italien kontingentiert und die Menge auf 45.000 Stück jährlich festgesetzt. Das Kontingent ist ausgiebig, da die nach Italien in den letzten Jahren verhandelte Viehmenge jährlich 30.000 bis 40.000 Stück betrug. Die Festlegung der monatlichen Mengen bleibt Jugoslawien überlassen. Vom Kontingent sind jedoch die nach Fiume und Zara zu liefernden Viehmengen ausgenommen.

Da Italien ähnliche Besprechungen auch mit Ungarn und Rumänien abschließen gedenkt, werden die neuen Vereinbarungen mit Italien erst dann in Kraft treten, wenn die Abmachungen auch mit den beiden übrigen Ländern perfekt sein werden.

Frankreichs Wirtschaftsaldo

Das Jahr der handelspolitischen Offensive / Verbundenheit mit dem Schicksal des Dollars

Zwei Erscheinungen kennzeichnen den Verlauf des abgeschlossenen Jahres in wirtschaftlicher Hinsicht in Frankreich: eine auffallende Konjunkturbesserung im ersten Vierteljahr, ein plötzliches Heraufschneiden des Konjunkturindex um 20% verbunden mit einem Anziehen der Preise und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um 1/4, dann aber ein ebenso ausgeprägter Stillstand, eine Stabilisierung der erzielten Fortschritte, die bei gewiß unterschiedlichen Tendenzen in diesen oder jenen Industriezweigen keine allgemein aufsteigende Entwicklung mehr erkennen läßt. Dieses Ergebnis ist trotz der nicht weitergeführten Aufwärtsentwicklung als günstig zu bezeichnen, weil eben nur eine Stabilisierung, nicht aber ein Rückschritt, der der Saison tendenz nahegelegen hätte, eingetreten ist.

Wird diese Stabilisierung im neuen Jahr Rückschritt oder Fortschritt werden? Das reiche Frankreich, dem noch vor Jahresfrist die Kapitalflucht aller Länder zuströmte, das vor der Weltwirtschaftskrise am wenigsten berührt wurde und aus ihr zuerst den Anstoß zu einer neuen Prosperität gewann, Frankreich, das sich selbst in den Erscheinungen Flucht als den ruhenden Pol betrachtete, steht heute mit einigen erheblichen Sorgen der Entwicklung des Jahres 1934 gegenüber. Es sind Fragen der Finanzwirtschaft und Fragen der weltwirtschaftlichen Beziehungen, die ungelöst die Entwicklung seiner Wirtschaft belasten.

Auf dem inneren Markt wirkt schon wieder die Sorge um die Aufstellung des Haushalts von 1934 ihre Schatten voraus. Die einmaligen Hilfsquellen, die für das Jahr 1933 zum Ausgleich des Fehlbetrages erschlossen werden konnten, die Lotterie-Emissionen, die Ausgabe von Reichsgeld u. a. m. müssen im neuen Jahre durch reguläre Einnahmeposten ersetzt werden, um den Staatshaushalt, dessen Einnahmen zudem hinter den Voranschlägen zurückbleiben, endgültig aus dem Zustand provisorischer Regelung herauszuführen. Eine Konsolidierung verlangen weiter die mittelfristigen Anleihen, die in Höhe von 10 Milliarden Francs im Laufe

des Jahres 1934 fällig werden und die schwebende Schuld, die etwa mit der gleichen Summe zu veranschlagen ist, 6 Milliarden Francs werden etwa zur Deckung des Defizits der Eisenbahnen und einiger sonstiger öffentlicher Kassen erforderlich sein. Der Staat wird also im Jahre 1934 auf dem Kapitalmarkt mit Kreditanprüchen in der verschiedensten Form in einer Gesamthöhe von 16 Milliarden Francs auftreten. Die sorgenvolle Frage, die heute die Gemüter bewegt, ist darum verständlich, ob nämlich der französische Sparer, ob der französische Kapitalmarkt diesen Anprüchen in gesorderter Weise und ohne gefährliche Rückwirkungen für die übrige Wirtschaft genügen kann. Bei der Struktur der französischen Wirtschaft, bei dem vorhandenen inneren Kapitalreichtum ist diese Frage mehr psychologisch als finanztechnischer Natur, was die Situation zu gleicher Zeit erschwert und erleichtert.

Am weltwirtschaftlichen Rahmen ist es zuerst die Gestaltung der Außenhandelsbilanz, die Frankreich mit Sorge erfüllt. Der Rückgang des Außenhandels, die Verschlechterung der unsichtbaren Posten der Zahlungsbilanz, nämlich des Kapitalimportes und des Fremdenverkehrs, die relative Überhöhung des inneren Preisniveaus, verlangen Maßnahmen, die vom französischen Standpunkte aus ebenso notwendig wie schwierig sein dürften. Das Jahr 1934 soll für Frankreich das Jahr einer handelspolitischen Offensive sein, nachdem es sich im Oktober 1933 durch die generelle Einführung des Kontingents die notwendigen handelspolitischen Instrumente hierzu geschaffen hat.

Die schwierigste Frage aber, vor die das Jahr 1934 die französische Wirtschaft stellen wird, ist die Frage nach dem Schicksal des Dollars. Frankreich weiß daß vom Ausgang der amerikanischen Währungspolitik weitgehende Rückwirkungen auf seine eigene wirtschaftliche Lage zu erwarten sind, auf seinen Kapitalmarkt, auf sein Preisniveau, auf seine gesamte weltwirtschaftliche Situation. Die Sorgen um den Ausgang der Roosevelt'schen Politik ist ihrer Undurchsichtigkeit wegen, wenn nicht der unmittelbarkeit,

so doch der schwerwiegendsten Unsicherheitsfaktor der weiteren Entwicklung der französischen Wirtschaft.

Gute Orangen- und Zitronenernte in Dalmatien

Ende Dezember begann auf der Halbinsel Peljesac die Orangen- und Zitronenernte und dürfte bis Mitte Jänner beendet sein, weil einige Sorten noch nicht gänzlich reif sind. Das Erntergebnis ist überall zufriedenstellend. Allein in der Gemeinde Drebic, dem Mittelpunkt der Orangenkultur, dürfte es heuer 6000 bis 7000 kg erstklassige Orangen geben, also viel mehr als in den letzten Jahren. Auch die Zitronenernte ist überaus befriedigend. Es gibt Bäume mit nahezu tausend reifen Früchten. Außer den Speisorange gedeihen heuer auch die sogenannten scharfen Orangen die für Heilzwecke verwendet werden, sehr gut.

Interessanterweise gibt es in Dalmatien, trotz der günstigen klimatischen Verhältnisse, nur auf Peljesac größere Orangenplantagen, die allerdings schon über hundert Jahre alt sind. Sie stammen aus Griechenland, Italien und Spanien und haben trotz des Klimawechsels die Eigenarten ihrer Heimat bewahrt. Anfangs dienten die Bäume nur als Zier der Gärten, heute aber sind sie schon so stark verbreitet, daß sie den Obstbedarf der Gegend schon zum größten Teil decken. An eine Ausfuhr kann allerdings noch nicht gedacht werden, denn das Gesamtvermögen an diesen Früchten dürfte in der ganzen Gegend kaum einen Wagon übersteigen. Seit einiger Zeit ist man nun bestrebt, die Kultur dieses edlen Obstes zu fördern, umso mehr, als der Boden in Süddalmatien, namentlich auf Peljesac und der Insel Korcula, sich für die Orangenkultur sehr gut eignet und dieses Gebiet leicht einen Teil des Bedarfes des Landes decken könnte, zumal heute ganze Schiffsladungen aus Italien, Spanien und Palästina eingeführt werden.

× Eine Textilschabe in der Tschekoslowakei. Nach neuen Bestimmungen sind in der Tschekoslowakei sämtliche öffentlichen Dienststellen verpflichtet, bei der Anschaffung des vertragsmäßigen Preises oder eines Teiles für gelieferte Textilwaren einschließlich Konfektion 10% abzuziehen und dem Wirtschaftsministerium zu überweisen. Bei Befreiung von Gegenständen, bei deren Erzeugung verschiedene Textilien verwendet worden sind, ist der Lieferant verpflichtet, den Preis der gelieferten Textilien gesondert zu fakturieren. Von diesem Teilbetrag erfolgt dann der 10%ige Abzug. Die Abmahnfrist ist bereits wirksam geworden und gilt bis Ende 1934.

× Rohrerhöhung für Butter und Schweinefleisch in der Tschekoslowakei. Der tschechoslowakische Finanzminister hat mit Gültigkeit vom 10. d. den Zoller für frische Butter von 210 auf 420 Kronen für 100 Kilogramm erhöht. Der Zoll für ausgeschmolzenes Schweine- und Gänsefleisch wurde von 200 auf 300 Kronen erhöht. Die Erhöhung erfolgte mit Rücksicht auf die im letzten Monat eingetretene Preissteigerung.

× Deutsche Holzpreise über Vorkriegsniveau. Die dauernde Steigerung der Rohholzpreise seit Mitte November hat in Deutschland die Erwartungen des Waldbesitzes übertroffen. Vor Beginn der neuen Holzverkaufssaison war von halbkammlischen Stellen erklärt worden, man werde keineswegs unter den Preisen der Vorkriegszeit verkaufen. Tatsächlich haben aber die Sägewerksbesitzer selbst, in ihrem Bemühen um die Beschaffung von Rohholz, die Preise über den Vorkriegsstand emporgetrieben. In letzter Zeit hat die Aufwärtsbewegung haltgemacht, im wesentlichen infolge der Schwierigkeit, die Schnittholzbewertung den im Walde gezahlten Spitzenpreisen anzuwaften. Kann man die Lage am Tischerholzmärkte als fest bezeichnen und eine weitere Belebung erwarten, so ist der Absatz im Jänner zurzeit ruhig. Ob diese Situation saisongemäß bedingt ist, oder ob die Verteuerung der Rohstoffe manchen Kleinverbraucher von einer Betätigung zurückhält, ist noch

nicht festzustellen. Die Verbraucher am Baumarkt sind jedenfalls weit schwerer an die erhöhten Verkaufspreise für Bauhölzer zu gewöhnen. Eine weiter scharf ansteigende Erhöhung der Bauholzpreise wird im Hinblick auf die wiederholte Erklärungen amtlicher Stellen, daß keine unangemessene Preisentwicklung geduldet werden könne, geahmt. Die Holzpreise sind im Jänner, soweit sie billige Erzeugnisse zum Verkauf gegen Ehestanddarlehen herstellt, befriedigend befristet.

× Die Säge im österreichischen Privatclearing. Im Privatclearing wurden in Wien in den letzten Tagen folgende Aufschläge verzeichnet: Im freien Verkehr für Beschlüssen, für Tollar, für Auslandsmark und für Lire 27 1/2 bis 27 3/4 %, im Kompositionsverkehr für tschechoslowakische Kronen 22 bis 22 1/2 %, für Inlandsmark 25 bis 25 1/2 Prozent. Dinars gegen Schillingzahlung, bei bereits bewilligt 10.02 bis 11.02 einseitig bewilligt 10.55 bis 10.65. Im Wechselkursverkehr betragen die Aufschläge für Dinars, offizieller Kurs plus 20% Prämie, für Goldstücke (mit Ausnahme von Goldschillingen) 27% Zuschlag.

Bücherschau

b. Krisenbriefe. Von Dr. med. Fritz Künzel. Verlag Friedrich Bahn, Schwerin/W. Geh. M. 4.30. Dr. Künzel, der bekannte Nervenarzt und Charakterologe, beweist mit diesem Buch, daß man praktische Seelenkunde treiben kann, ohne in jene lehrhaften Tiefen hineinzugeraten, welche die sogenannte Tiefenpsychologie oft in Mißkredit zu bringen drohten. Künzels Werk wirkt darum so packend und überzeugend, weil es unter Verzicht auf jeden abgestreckten Psychologismus in die Praxis führt.

b. Promin-Enten-Teich. Abenteuer und Erlebnisse aus der Welt des Films, geschildert von Paul Morgan und den bekanntesten deutschen Filmstars. Amnesta-Verlag, Wien. In Ganzleinen Sch. 8.82. Ein buntes, fröhliches und interessantes Buch, welches von bisher unbekanntem Filmringen erzählt. Wichtige Bilder von Meister Hora und zahlreiche Amateurphotos schmücken dieses vergnügliche Buch für vergnügte Menschen und solche, die es werden wollen.

b. Die Schwefeln Kleb. Roman von Gina Haus. Bösch, holl. Gulden 2.—. Die Verfasserin macht uns mit dem Schicksal der beiden Töchter eines vermittelten Wiener Gastriziers bekannt. Dieses Buch geht uns alle und vor allem die Jüngeren unter uns an, weil es in einer selten bildstarken Sprache die Umrisse moderner Eheprobleme beleuchtet. Gina Haus erzählt natürlich, fließend und ohne Pathos, dabei versteht sie es, die handelnden Personen meisterhaft und glaubwürdig zu charakterisieren.

b. Funkmagazin. Jänner 1934. Diese Nummer ist der praktischen Radiotechnik gewidmet. Einzelpreis Din. 16.—. Überall erhältlich.

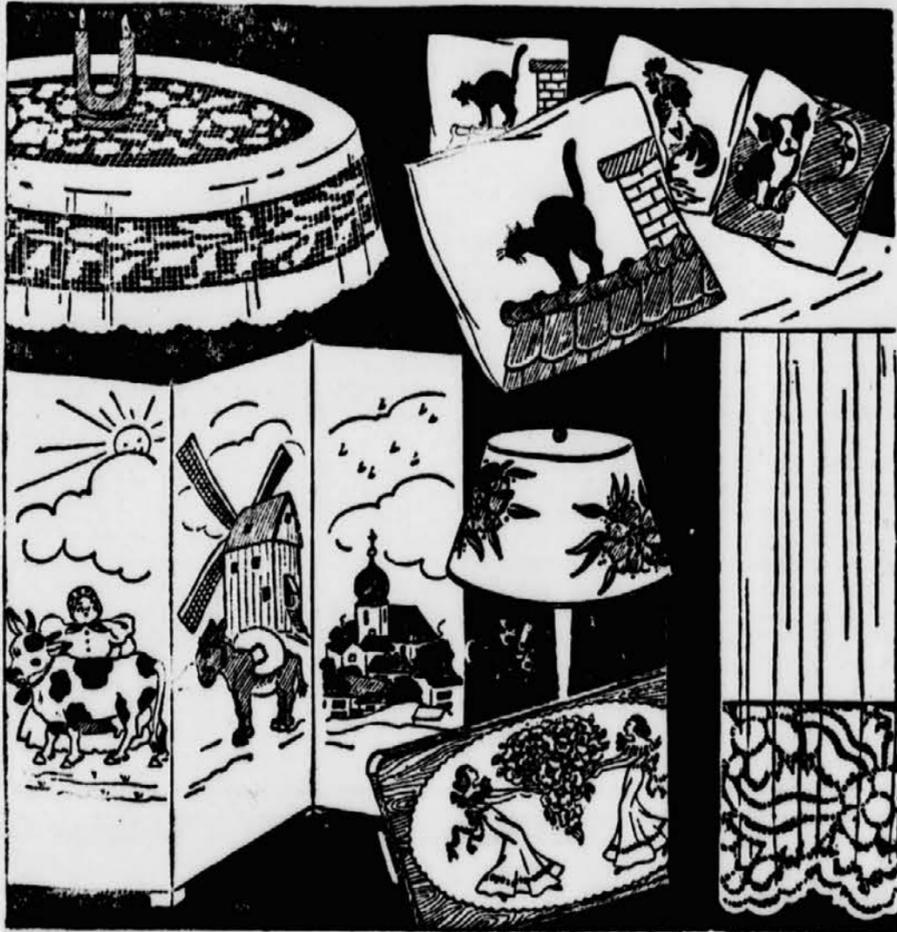
b. Der Ingenieur. Herausgegeben vom Deutschen Ausschuss für technisches Schulwesen. BZ-Verlag, Berlin. Ein ausgezeichnete Führer in den Ingenieurberuf, welcher dem jungen Menschen ein lebendiges Bild vermittelt, welche Aufgaben ihm der praktische Ingenieurberuf stellt. Besonders wichtig erscheint uns die Behandlung der Schwierigkeiten, welche namentlich der Anfänger zu überwinden hat und welche geistige Einstellung zum Beruf notwendig ist, um richtig zu studieren.

b. Panuropa. 10. Jahrgang, Jännerheft 1934. Verlag in Wien 1. im Jahresabonnement Sch. 12.—. Interessante Beiträge von H. A. Gombenhowe-Kalergi, Wien; Sir Henry Deterding, London; Francis DeLafit, Paris; Avero Cravelli, Rom.

b. Novellen deutscher Dichter der Gegenwart. Herausgegeben von Hermann Kesten. Verlag Albert de Lange, Amsterdam. In dieser Sammlung sind folgende deutsche Schriftsteller vertreten: Max Frisch, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Bruno Frank, Paul Frickauer, Georg Herrmann, Heinrich Eduard Jacob, Alfred Kerr, Hermann Kesten, Robert Neumann, Robert Roth, Felix Salten, Ernst Toller, Jakob Wassermann, Ernst Weiß, Franz Werfel, Arnold und Stefan Zweig. Gedankentief, lebendig und einfach sind diese Erzählungen und Novellen und bieten eine schöne und wertvolle Erholung im zermürbenden Kampf des Alltags.

MODESCHAU

Handarbeiten, die einem Freude bereiten



Man nimmt immer gerne die Gelegenheit wahr, einmal auch eine schöne Handarbeit vorzunehmen.

Gewiß hat die Frau in unserer raschlebigen Zeit für diese Tätigkeit weniger Ruhe als ehedem, da man ein geruhiges Leben führen konnte und jede Gelegenheit, sich die Langeweile zu vertreiben, gerne wahrnahm.

Heutzutage ist die Zeit, die für diese Arbeiten erübrigt werden kann, meist sehr knapp bemessen, so daß man — diesen Umstand berücksichtigend — fast immer zu Handarbeiten greift, die ziemlich rasch fertigzustellen sind.

Auch wäre vorerst genau zu überdenken, was man brauchen könne, ehe man die Handarbeit beginnt, da es sehr schlimm wäre, den Haushalt um überflüssige Stücke zu bereichern.

Eine Handarbeit muß also schon, ehe sie in Angriff genommen wird, ihren Bestimmungszweck haben, da es ja Jammer schade ist, kostbare Zeit für nutzlose Stücke zu verschwenden, die dann jahrelang im Schrank liegen!

Mit Vorliebe nimmt man große Stücke in Arbeit, deren Anschaffung, wenn man sie fertig kaufen wollte, sehr kostspielig wäre, etwa große Tischgedecke, Vorhänge usw.

Besonders bei den Vorhängen hat die sachliche Einstellung der Raumkunst viel Gutes gebracht, denn man vermeidet ängstlich jedes

Zuviel, so daß überladene Vorhänge, die den Fensterplatz uneinheitlich und in ihrer willkürlichen Verschönerung unruhig machen würden, grundsätzlich abgelehnt werden.

Der moderne Vorhang soll ganz glatt und gegebenenfalls an seiner unteren Kante mit einer schönen Handarbeit besetzt sein; für diesen Zweck kommt in erster Linie die flächige, rasch fertigzustellende und doch allgemein eindrucksvolle Rischieu-Technik in Frage, die sich jedem Raumstil gut einfügt (Bild rechts).

In der gleichen Stilmanier gibt es auch schöne Speise- und Teegebilde mit dazugehörigen Servietten, wobei man aber nicht Blumenmotive, sondern streng stilisierte Figuralmotive in Betracht zieht. Wiedergaben klassischer Tanzposen und allerlei Jagdmotiv werden sicherlich Bewunderung finden, umsomehr als die Zeichnung bei solchen Gebilden das Allerwichtigste ist.

Die Decke für den kleinen Tisch wird mit einem großen Motiv und einem dazu passenden breiten Einsatz versehen, wobei in erster Linie an die moderne „Stoptechnik“ zu denken ist, die sich in geschmackvoller, zeitgemäßer Musterung wunderschön ausnimmt.

Sehr ähnlich, aber viel edler ist die „Toledo“-Stickerie, die gegenwärtig als beliebteste Fadenzugmethode gilt und sowohl für Herbedecken als auch für große Tischgedecke, ebenso aber für schöne Bettwäsche in Betracht kommt.

Eine ausgezeichnete, in Stopfstickerie (Kiltee) oder in Toledomanier nachgearbeitete Vorlage stellt die Tischdecke dar, die wir in der linken oberen Ecke unseres Bildes festgehalten haben.

Für das Kinderzimmer, das ja trotz aller Raumarbeit niemals ganz in Ordnung kommt, weil das Temperament der Kleinen schließlich doch in einer Minute wieder das Unterste zu oberst kehrt, ist eine zusammenklappbare Vorstehwand sehr wichtig, weil sie es möglich macht, in Eile alles herumliegenden Zeug dahinter zu verbergen und auf diese Weise das Kinderzimmer wenigstens oberflächlich rasch in Ordnung zu bringen.

Eine solche Wand müßte den Stil des Kinderzimmers haben und trotz einfacher Mittel sehr wirkungsvoll sein.

Wie wäre es mit einer mit Naturleinen bespannten dreiteiligen Wand, die teils mit Hilfe aufgelegter Filzflächen, teils mit bunter Wolstickerie drei reizende Bilder zeigt: die Sennerin mit der Kuh, den Esel bei der

Mühle und das Dörschen mit der Kirche (Stimme links unten).

In gleichartiger Ausführung gibt es auch entzückende Polster für das Kinderzimmer, bei denen in erster Linie auf gute Beschbarkeit des zur Verwendung gelangenden Materials geachtet werden mußte.

Der „Kater am Dach“, der „Hahn“ und „Möpschen mit dem Mond“ sind beliebte Vorlagen.

Wie ein solcher Polster ausgeführt werden muß, zeigt das im Vordergrund vergrößert skizzierte Modell: der Kater wäre etwa aus schwarzem Tuch auszuscheiden, während Dach und Schornstein in Stickerie ausgeführt werden können.

Der Lampenschirm des modernen Raumes wird entweder aus Jellophan hergestellt und farbig bemalt oder aber mit Seide bespannt und ganz hart bestickt, wobei die Arbeit besonders sorgfältig sein muß, da sie ja auch wenn der Schirm durchleuchtet ist, vorteilhaft aussehen soll. (Stimme.)

Lassendecken werden in den verschiedensten Stickeriemethoden ausgeführt; in erster Linie ist hier auf eine moderne Zeichnung zu achten. (In unserem Bilde bringen wir stilisierte Tanzszenen als neuartigen Entwurf.)

Beliebt waren vor ein paar Jahren Handarbeiten eine geradezu „mitleidig belächelte“ Sache . . .

Jetzt aber scheint man für diese Tätigkeit wieder erhöhtes Verständnis zu haben, denn viele Frauen widmen ihr täglich ein paar Viertelstunden, was darauf zurückzuführen sein mag, daß auf diesem Gebiete durch die modernen, kunstgewerblichen Einflüsse neue Möglichkeiten entstanden sind, die die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Willy Ungar.

(Sämtl. Skizzen nach Orig.-Entwürfen von Willy Ungar.)

Baniffelchen



gelden heuer als beliebteste Form des Hausstuhls. Wenn sie vorteilhaft „gebaut“ sind, besteht auch keinerlei Gefahr, daß sie immerwährend vom Fuße gleiten, da sie sich dann gut anlehnen und im Vorderfuß ausgezeichnet sitzen.

Man wählt für diese Modelle (da ja die Hauskleidung seit jeher kräftigere Schattierungen begünstigt) mit Vorliebe lebhaftere Farben, unter denen Brandrot, Violettgrün, Kornblau und Kardinalrot bevorzugt sind.

Nicht unwichtig ist der Aufbau des Hausstuhls. Einfache Modelle werden nur mit einer Agraffe oder mit einer Masche aus gerilltem Bande garniert, während andere ein oder zwei aus Filz verfertigte Blumen brin-



Wie bitte?

Geld oder ich schieße!

gen, die natürlich zu der Grundfarbe des Pantoffels entsprechend abgeleitet sein sollen. (Obere Stimme.)

In letzter Zeit ist immer wieder von den die Rede, die zum eleganten Hauskleid oder zum Pyjama vorzüglich wirken. In den meisten Fällen wird diese Feder durch eine wirkungsvolle Spange in der Mitte gestellt. (Untere Stimme.) Willy Ungar.

Für die Küche

h. Verlockte Wadsuppe. Eine Zwiebel wird fein gehackt und in 3 Delagramm Butter gedämpft, dazu gibt man 2 in Scheiben geschnittene weiße Beiden, Salz und das zur Suppe nötige Wasser, verlockt dies alles zu einem dicken Brei, den man durch ein Sieb passiert, verdünnt und noch eine Weile weiter kochen läßt. Vor dem Anrichten kocht man die Suppe mit einem Eßlöffel voll saurem Rahm auf und zieht sie mit Eigelb auf.

h. Heidenmehlsorte. 14 Delagramm Butter, 14 Delagramm Zucker werden mit 4 Eigelb gut abgetrieben. Man gibt 14 Delagramm braune Mandeln, gerieben, eine Messerspitze voll doppeltsoßensaures Natron, 14 Delagramm Heidenmehl und etwas gestoßene Vanille dazu. Nun läßt man diese Masse in einer Tortenform eine ¼ bis ½ Stunden. Nach dem Auskühlen schneidet man die Torten in zwei Blätter, bestreicht sie mit Marillenmarmelade, setzt sie wieder zusammen, bestreicht sie auch oben mit Marmelade und glasiert mit einer Rumglasure: 20 Delagramm feines Zuckermehl werden mit zwei Zentilliter Rum vermengt, alles in einem Topf sehr leicht erwärmt, und damit die Torten glasiert.

h. Selleriesalat. Der Salat läßt sich auf zwei verschiedene Arten herstellen: Die Sellerieknoche wird gewaschen, dann geschält u. in der Suppe oder in Salzwasser weichgekocht. Wenn ausgekühlt, dünnblättrig geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut u. mit reichlich Öl beträufelt. Dann stellt man den Salat kalt, und erst bei Gebrauch wird er schwach mit Essig angemacht. Oder: Man schält die gereinigten, rohen Knochen, schneidet sie dann in rohem Zustand ganz feinnudlig und macht sie mit einer etwas sauer gehaltenen Mayonnaise an. So zubereitet soll der Salat mindestens eine Stunde vor Gebrauch angemacht werden, damit sich die Soße ganz durchzieht.

h. Frankfurter Braten. Abgehäutetes, geklopftes Kalbskarree, es kann auch Schulter sein, wird gefalzen, mit geschälten Frankfurtern (für 1 bis 1½ Kilogramm Fleisch rechnet man 2 Paar Frankfurter) belegt. Das Fleisch wird dann eingerollt und gebunden, mit heißem Fett übergossen und wie jeder andere Kalbsbraten behandelt und gebraten.

Radio

Samstag, 12. Jänner.

Prag 12.15 Schallplatten. 18.30 Duzmoristische Vorlesung. 19. Philosophie. 19.50 Außenpolitische Ereignisse. 20. Unterhaltungskonzert. 21. Volkslieder. 21.30 Nachrichten, Konzert. — **Beograd** 11 Schallplatten. 17. Wieder und Arien. 19. Klavier. 19.50 Violoncello-Konzert. 21. Kleine Florans (Schallplatten). 22. Populäre Musik. 22.45 Silbersterfeier. — **Wien** 11.30 Stunde der Frau. 12. Mittagskonzert. 15.50 Italienischer Sprachkurs. 16.40 Jitherkonzert. 17.40 Violonvorträge. 18.50 Konzert. 20.05 Der Traum ein Leben. Von Grillparzer. — **Breslau** 19. Volkslieder. 20.10 Konzert. — **Strasbourg** 21. Pressechau. 22. Ball des Petits Perceur. — **München** 19. Volkslieder. 20.40 Weiteres. 22.45 Schallplatten. — **Leipzig** 19. Volkslieder. 20.10 Konzert. 22.35 Tanzmusik. — **Warschau** 20. Moderne Musik auf zwei Klavieren. 20.45 Gesangsvortrag. — **Rom** 19.50 Nachrichten, Schallplatten. 21. Oper. — **Zürich** 19.10 Mandolinenzkonzert. 20.10 Jodler. 20.25 Oper. — **Prag** 19.25 Slowakische Lieder. 20.50 Bunter Abend. — **Italienische Nordgruppe** 19.50 Nachrichten, Schallplatten. 20.30 Bunter Abend. — **Budapest** 20. Schallplatten. 21. Hörspiel. — **Warschau** 20. Leichtes Konzert. 21.20 Chopin-Musik. — **Deutschland** 19. Volkslieder. 20.40 Aus Winkeln und Gassen. 22.25 Einsicht in die Eifelhütte. Unterhaltung zwischen den dipl. Sportlehrern Schäfer, Pfeifer und Kamig. — **Dresden** 19.45 Gesangsvorträge. 21. Meister der Komödie. 22.35 Militärkonzert.

Der Federnpfeil ist vorzüglich zu gebrauchen!



im Theater — und — d'heim!
(Modellatur von Willy Ungar.)

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Das ist die sogenannte Künstlerkrankheit. Herrgott, der Junge weiß doch, daß es mit dem Malen über Jahr und Tag sein Ende haben muß! Lange kann ich nicht mehr allein bleiben. Ich muß ihn doch einmal ganz ernstlich ins Gebet nehmen! Und die Mädels sind schließlich nicht dazu da, sich von ihm das Herz brechen zu lassen!

„Aber, lieber Heinrich, du übertriebst. Bis jetzt ist ja noch keine daran gestorben.“

„Gott verhüte es, daß er diese Sünde auch noch auf sich lädt. Die Mädels werden sich hüten, so dumm zu sein! Es gibt aber doch viele, die es sich sehr zu Herzen nehmen. — Übrigens, Spah beiseite, der Junge ist nun wirklich alt genug, um einmal geheimer zu werden. Das ewige Herumflattern führt zu nichts. Er kommt dadurch nur ins Gerode.“

„Ach, laß ihn doch. Er wird die Richtige schon finden, die zu ihm paßt. Und schließlich — muß er partout heiraten?“

„Das hat ihm niemand vorgegeschrieben. Aber dann soll er, meine ich, brave und anständige Mädels in Ruhe lassen! Ich fürchte, Heinz wird so lange suchen, bis er an eine gerät, mit der er recht unglücklich wird!“

„Ach, Vater, du machst wieder schwarze Schatten an die Wand! Das möchte ich Heinz doch nicht wünschen, er ist im Grunde ja so leistungsfähig.“

„Ja, das ist er. Und dazu ein wenig schwach. Ihm fehlt die fernste Festigkeit. Daran ist nur die verfluchte Kleberei schuld!“

„Du hast dich mit seiner Berufswahl noch immer nicht abgefunden?“

„Wenn ich aufrichtig sein soll — nein, Kläre. Aber blieb mir was andres übrig,

als nachzugeben? Meine Weigerung hätte doch zu nichts Gute geführt. Aber das eine ist sicher: hätte er einen anderen Beruf ergriffen, hätte er sich dem Ingenieurfach zugewendet, oder wäre er nach seiner Abitur in unsere Fabrik eingetreten, wie ich es haben wollte — ich sage dir, das reale, wertvolle Leben hätte aus ihm einen anderen Menschen gemacht, nicht so 'nen Flattervogel! Und ich brauchte mir keine Sorgen zu machen wegen meiner Nachfolge!“

„Siehst du, Heinrich, du ererbst dich schon wieder! Das ist doch alles zu nichts nütze. Laß ihm Zeit, er wird von selbst das werden, was du von ihm wünschst: ein ernstlicher Mensch!“

Die schlanke Frau mit den gütigen braunen Augen und den Silberfäden in den Schläfen redete begütigend auf ihren Mann ein. Das wirkte. Lachend gab er zurück:

„Aber, Frauen, hab' mir keine Angst! Ich will unserem einzigen Jungen beiseite nicht an den Hals! Bin ja kein Rabenvater! Aber hoffen will ich, daß er sich bald ändern wird, damit wir nicht einmal ein Fiasko mit ihm erleben!“ — Er sah auf die Uhr.

„Donnerwetter, nun muß ich mich aber spühen! Schon halb neun! Ich muß ins Büro! Die Leute werden glauben, der Chef hätte auf seine Pflichten vergessen!“

„Ja, so bist du: denkst nur immer an deine Pflichten. An dich selbst aber weniger.“

„Dazu hab' ich leider nicht die Zeit, Kläre! Also gehab' dich inzwischen wohl! Um halb zwölf komme ich zurück. Und sag' dem Jungen, er soll sich bereit halten, mir sein Herz auszuschnitten — mich interessiert das, was er zu erzählen haben wird. Adieu!“

Mit rüstigen Schritten eilte er hinab. Frau Kläre sah noch, wie er in das bereitstehende Auto stieg und dann wegfuhr. Mit einem tiefen Seufzer ließ sie sich in einen Sejjel fallen.

Alldie Worte, die der Vater gesprochen, dachte sie noch einmal durch. Und kam zur Einsicht, daß er recht hatte. Es war die allerhöchste Zeit, daß der Junge durch den Eintritt in die väterliche Fabrik von seinem bisherigen Leben Abschied nahm. Ernste, emsige Tätigkeit, die nicht bloß an das Heute geknüpft war, sondern vorausschauend sich auswirken mußte, tat ihm not. Das mußte aus ihm einen anderen Menschen machen.

Sinnend sah sie noch geraume Zeit, bis Heinz endlich erschien.

„So, Mutter, da bin ich nun. Ein neuer Mensch, der alles Alte, Schmutzige von sich abgewaschen hat.“

Verwundert sah sie ihn an. „Wie soll ich das verstehen?“

Ebenso verwundert gab er zurück: „Nun, ganz so wie es gemeint ist.“ Er blickte um sich. „Wo ist der Vater?“

„Er läßt dich grüßen. Er mußte doch ins Büro.“

„Ach — ja. Ich vergaß. Vater ist ein Pflichtenmensch.“

„Wohl ihm, daß er's ist. Seine Pflicht füllt sein Leben aus. Und hat dabei trotzdem noch immer für uns genug übrig gehabt. Meinst du nicht auch?“

„Du hast recht. Vater hat uns nie vernachlässigt, bei all seiner vielen Arbeit.“

„Siehst du. Darum ist es nur recht und billig, wenn wir ihm dankbar sind und jederzeit wahr und aufrichtig!“

Heinz sah die Mutter an und errötete.

„Hat Vater —“

„Nichts, was du vielleicht vermutest, Heinz. Ich sagte das zu dir aus freien Stücken. Die Mutter zum Sohn. — So, nun sch' dich zu mir und erzähle. Ich denke, du mußt mir unendlich viel zu sagen haben.“

„Ich weiß, was dich und Vater befremdet. Es ist meine vorzeitige Rückkehr.“

„Ja. Daraus zogen wir unsere Schlüsse und tauchten Vermutungen. Du rührst das doch begreiflich finden. Nach deinem letzten Briefe haben wir mit deiner Heimkehr erst im Herbst gerechnet. Du schriebst es ausorärdlich. Und nun bist du viel früher da, so plötzlich und — allein.“

Die Augen der Mutter waren prüfend auf den Sohn gerichtet.

Heinz hatte sich gesetzt und stützte den Kopf in die Hände. Stille drückte eine Zeitlang schwer im Raume. Dann warf der junge Mann beide Arme vor, griff sich an die Schläfen und prekte heraus:

„Mutter — ach — du weißt ja nicht, wie mir zu Mute ist! An der Schwelle des längst erhofften Glücks stand ich, hielt es schon in den Armen — da entschwand es mir wieder, wie ein Phantom! Tor, eiser Tor, der ich war, weil ich es mir wieder verschertzt habe!“

Frau Klärchner erschraf. „Also doch — du hast dich entzweit?“

„Was — entzweit! Ein zu gelinder Ausdruck für das, was geschah! Durch meine Schuld!“

„Mein Gott, Heinz, was hast du wieder gemacht? Basse mich doch nicht länger im unklaren!“

„Ja, Mutter, dir will ich es sagen. Mit dem Vater könnte ich darüber nicht sprechen, weil er mich ja doch nicht verstehen würde.“

Sie setzte sich neben ihm, und die Augen zu Boden geheset, schüttelte Heinz der Mutter sein Herz aus. Er fühlte förmlich, wie der Mutter Augen auf seinem Gesichte brannten, wie sie forschten und suchten. Unklugliche Pein. Aber er erzählte ihr alles, alles. Von Anfang. Das Sichlernenlernen, Entstehen des Bildes, von dem er so Großes erhofft, die schöne, herrliche Zeit, die er mit Trude verbrachte. Dann kam er auch auf die Kunst Anrörers zu sprechen. Wie es ihn später verunderte, daß diese ausgerechnet nach Mährlau kamen. Heute verstehe er den Sinn. Verschwiegen nicht, in welche verhängliche Situation er mit Eufanne geraten war.

Uebernehme Textilvertretung

für Slowenien, eventuell auch Kroatien. Gut eingeführt, ständig wohnhaft in Maribor, mit Prima-Referenzen und Chauffeurprüfung. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Nüchterne Arbeit“ an die Verwaltung des Blattes. 331

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Suche Kompagnon für eingeführtes Patent. Haushaltungsartikel. 50% Beteiligung. Unter 6000 an die Verw. 334

Um 3 Dinar prima Pferdefleisch. Junges 4 Din. Vojsnisčka 11. 335

Ueberführung mit Last-Auto nach Ljubljana bis 15. I. 1934 billiger Preis. Adr. Verw. 360

Kompagnon wird gesucht für rentables Kassengeschäft mit 100—150.000 Din. Sparkassenbuch. Zuschriften erbeten unter „Hochrentabel“ an die Verw. 222

Und Sie wissen es noch nicht wo doch die ganze Stadt davon spricht, daß nur im Backhaus Čebokli, Glavni trg, die echten Triester Hauskrapfen zu bekommen sind. Ueberzeugen Sie sich persönlich, daß trotz der besten Qualität das Stück nur 1 Dinar kostet. 266

Zukaufen gesucht

Guterhaltene Sitzbadewanne zu kaufen gesucht. Anträge mit Preis unter „S. M.“ an die Verw. 359

Einlagebüchel der Banovinska oder der Spodnještajerska zu kaufen gesucht. Angebots unter „Bis 15.000“ an die Verw. 366

Sparkassenbuch der „Mestna hranilnica“, bis 50.000 Dinar, wird gekauft. Anträge unter „Zanesljiv“ an die Verw. 365

Kleine Werthelmskase zu kaufen gesucht. Unter „B. V.“ an die Verw. 260

Zu verkaufen

Sehr gute Lagerfässer, 1700, 1300, 800 Liter billig zu verkaufen. Adr. Verw. 342

Prima Vollmilch, ins Haus gestellt. Adressen erbeten unter „Vollmilch“ an die Verw. 341

Antiker Schubladekasten, Biedermeierstil, preiswert zu verkaufen. Kerkova ul. 16, im Hof 339

Wegen Uebersiedlung: Schlafzimmer, poliert 1100 Dinar, modernes Speisezimmer, gr. Auszugstisch, 200, schöner 2-türiger Biedermeier-Kleiderkasten, Roßhaarmatratzen für 2 Betten, einzelne Betten, 3 Kleiderkästen. Anz. Zidovska ul. 4, im Hofe links. 382

Hartes Schlafzimmer, großer Teppich, Kredenz und Verschiedenes. Meljska cesta 29, Magazin. 262

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer, Hauptplatznähe. Zuschriften unter „Jänner 1934“ an die Verw. 351

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Korosčeva ul. 4/I. Tür 6. 345

Ein sonnseitiges, möbl. Zimmer zu vermieten. Kettejeva ul. 7. 287

Vermiete möbl., reines, sonniges Zimmer. Aškerčeva ul. 17. 357

Schön möbl., kleines Stiegenzimmer an nur soliden, besseren Herrn zu vermieten. Magdalenska 17/I. 371

Schönes, sonniges Sparherdzimmer, leer oder möbliert, an 1—2 Personen mit 1. Feber zu vermieten. Beogradska 39. 373

Elegant separ. Zimmer sofort zu vermieten. Wildenratnerjeva ul. 6/I, links. 69

Funde — Verluste

Goldene Armbanduhr Dienstag verloren. Abzugeben gegen Belohnung Meglič, Kerkova ul. 16/I. 354

Stellengesuche

Perfekte Kanzleikraft, sehr agil, aus Handel-Industrie Praxis, slowenisch - deutsch, wünscht ihre Stelle zu ändern. Gefl. Zuschriften unter „Selbstständige Beamtin“ an die Verwaltung 385

Stubenmädchen für alles, mit Jahreszeugnissen, sucht Dauerposten. Zuschriften erbeten unter „Dauer“ an die Verw. 352

Junges, nettes Ehepaar, kinderlos, sucht Hausmeisterstelle. Adr. Verw. 315

Geschäftstüchtige Frau mit „Osobna pravica“ wünscht als Leiterin in einem guten Gasthaus den Posten zu übernehmen. Anträge unt. „Sorgsam“ an die Verw. 214

Offene Stellen

Für serbokroatische und deutsche Korrespondenz wird für ein Fabriksbüro in Maribor jüngere Kraft, Absolvent(in) einer Handelsschule oder Handelsakademie, mit perfekter Kenntnis der kroatischen und womöglich auch der deutsch. Stenographie und des Maschinschreibens gesucht. Nur tüchtige Kräfte mit besten Schulzeugnissen und mindestens 2jähr. Büropraxis wollen ihre Offerte unter „Jüngere tüchtige Kraft 23“ an das Annoncenbüro „Publicitas“ d. d., Zagreb, Ilica br. 9, senden 302

Lehrling wird sofort aufgenommen in einer Spezeriehandlung. Adr. Verw. 381

Jüngere Witwe oder alleinstehende Frau wird als Wirtschafterin und Pilegerin zu einem älteren, besseren Herrn gesucht. Forstbeamtenwitwen bevorzugt. Adr. Verw. 37

Wäscherin wird aufgenommen. Anzufragen: Hotel Halbwild. 353

Oberkellner, tüchtig mit größerer Kauton, für ein großes Unternehmen in Zagreb wird per sofort gesucht. Kauton versichert. Briefliche Anträge mit Angabe des Betrages und der Referenzen an Publicitas, Zagreb, unter Nr. 36304. 303



Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung

Allen Verwandten und Bekannten sprechen wir für das ehrende Geleit auf dem letzten Wege unserer unvergeßlichen Mama unseren besten Dank aus. 361 Anka Auer, geb. Gungl, Mila Gungl.

Geldschleifen

zum Wickeln von Metallgeld mit Inhaltsbezeichnung versehen zu folgenden Preisen erhältlich:

100 Schleifen à Din 0-25	.....	Din 8-—
100 " " " 0-50	.....	7-—
100 " " " 1-—	.....	8-—
100 " " " 2-—	.....	9-—
100 " " " 10-—	.....	8-—
100 " " " 20-—	.....	10-—
100 " " " 50-—	.....	11-—

Mariborska tiskarna d. d.

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d. Maribor